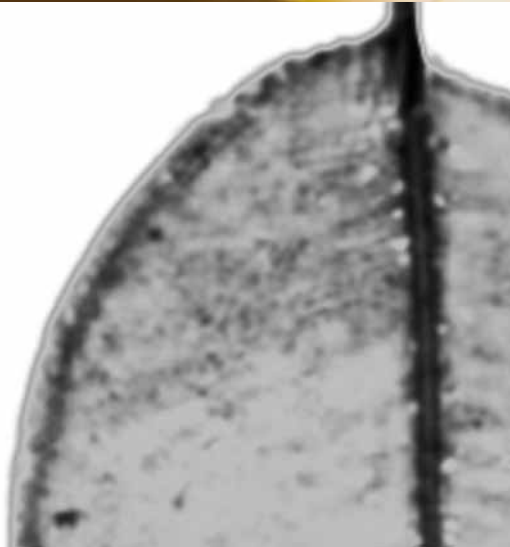
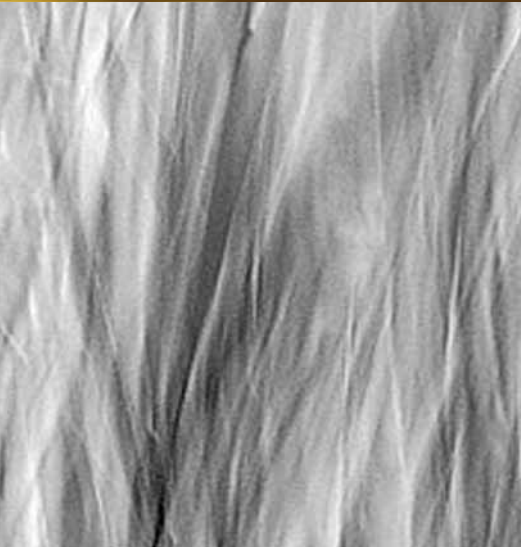
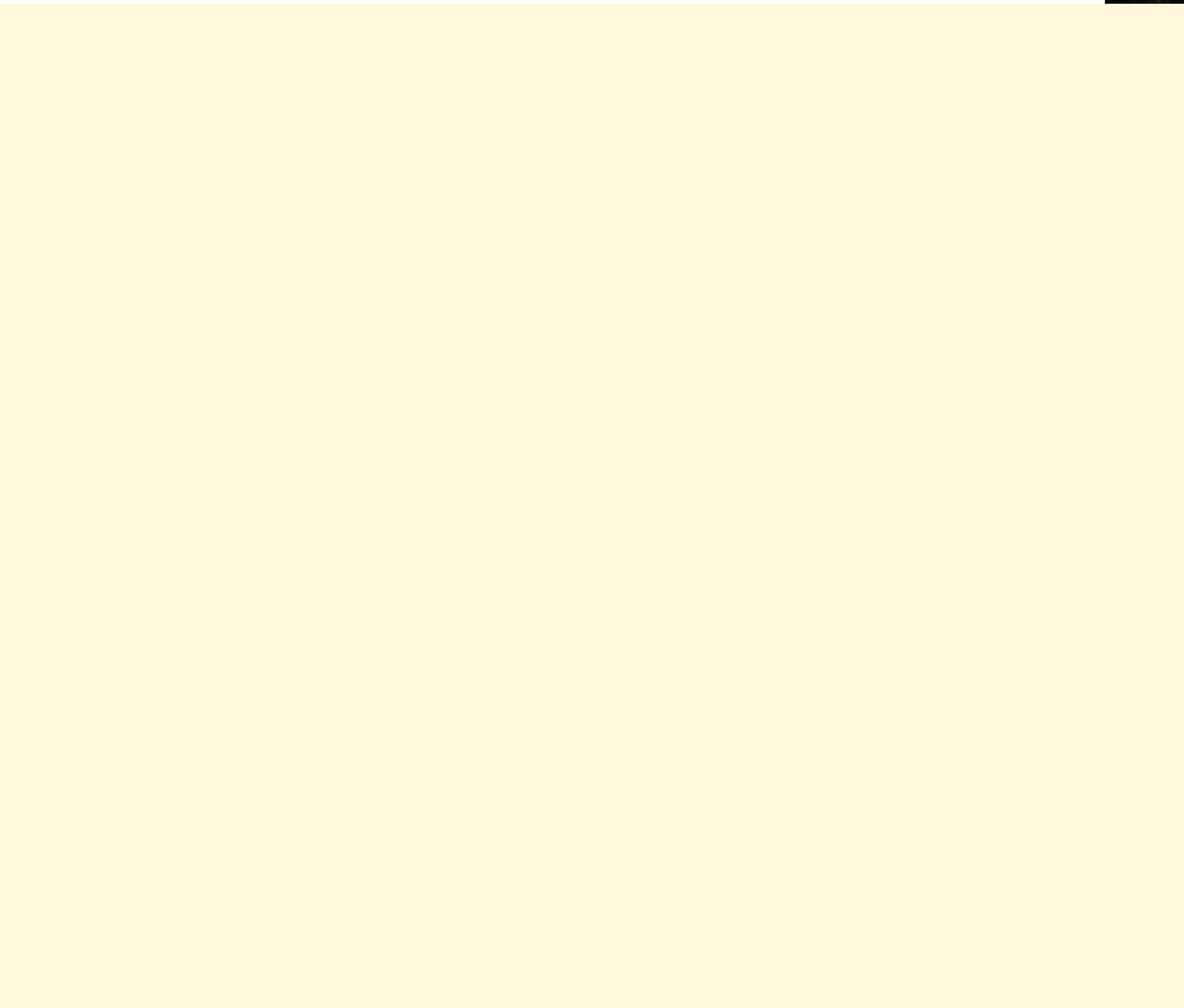


# Jahresbericht 2009







Liebe Leserinnen und Leser

Selbst wenn sich derzeit der Konjunkturhimmel wieder etwas aufhellt, werden die Folgen der allgemeinen Finanz- und Wirtschaftskrise am Ende der Nuller-Jahre noch für längere Zeit nachwirken. In diesem ungewissen Umfeld wird sich unsere schweizerische Land- und Ernährungswirtschaft in den nächsten Jahren neu definieren und sich mit genügend Selbstbewusstsein als strategisch wichtiger Teil unserer Gesellschaft und unserer Volkswirtschaft positionieren müssen.

Die Herausforderungen und Ansprüche, die auf die Landwirtschaft zukommen, sind gewaltig und geben bei vielen Landwirten und deren Familien verständlicherweise Anlass zu grosser Besorgnis. Aber lassen wir uns vom allgegenwärtigen Krisengerede nicht zu sehr verunsichern oder gar lähmen! Niemand kommt umhin, den Zukunftsblick zu schärfen und eigenverantwortlich die Chancen für morgen zu erkennen. Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen ist, sie zu gestalten. Für eine lokale, marktgerechte, qualitätsorientierte, ressourcenschonende Land- und Ernährungswirtschaft braucht es innerhalb der Branche wieder ein vermehrtes Miteinander, ein gezieltes Aufzeigen des Mehrwertes einheimischer Nahrungsmittel und neue Allianzen mit der Konsumentenschaft und den Marktpartnern. Die Land- und Ernährungswirtschaft ist mehr denn je angewiesen auf fundiert ausgebildete, bodenhaftende, anpassungsfähige, leistungsorientierte, sozialkompetente Menschen mit unternehmerischem Weitblick.

Hier setzt die Strategie, der Auftrag und das Engagement des Kompetenzzentrums Strickhof ein. Wir durften auch im Jahr 2009 feststellen, dass die heutige und künftige Landwirte- und Bäuerinnengeneration die Herausforderungen und Veränderungen aktiv angeht. Wir verzeichnen nach wie vor eine starke Nachfrage nach unseren Aus- und Weiterbildungsangeboten sowie Dienstleistungen am Strickhof. Die Zahl der Lernenden in der Grund- und Weiterbildung hat im vergangenen Jahr wiederum stark zugenommen. Gerade dieser Mut und die Zuversicht der jungen Generation motivieren uns, viel zu leisten und immer wieder Neues anzupacken.

Im Namen aller Mitarbeitenden bedanke ich mich bei unserer Kommission Landwirtschaftliche Berufsbildung KLB, den Branchen- und Berufsorganisationen, Geschäftspartnern und Arbeitsstellen für die konstruktive Zusammenarbeit, das Vertrauen und die Unterstützung. Allen unseren Mitarbeitenden danke ich für ihren grossen Einsatz und ihre Leistungen im Dienst unserer Berufslernenden, Weiterbildungs- und Dienstleistungskunden.

Ueli Voegeli, Direktor Strickhof

## Menschen im Mittelpunkt



**Ueli Voegeli**  
**Direktor Strickhof**

«Auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2009 zurückblickend, darf ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, zu einer spannenden Lesereise durch die vielfältigen Tätigkeiten und Gegebenheiten an unserem Strickhof einladen.»





**«Wird's besser? Wird's schlimmer? fragt man alljährlich.  
Seien wir ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich!»**

## Geleitwort von Regierungsrat Markus Kägi



**Markus Kägi**  
Baudirektor, Kanton Zürich

So weit der Befund von Erich Kästner. Er bezog sich damit mit Sicherheit nicht auf den Strickhof oder das Geleitwort zum jährlich wiederkehrenden Jahresbericht, und er sprach auch nicht die Situation der Landwirtschaft an, obwohl diese tatsächlich Anlass zur Frage gibt, wie es ihr in Zukunft gehen werde. Kästners nüchterne Feststellung gilt dem Leben an sich und lässt sich nicht widerlegen. Aber sie hält uns wenigstens nicht davon ab, darüber nachzudenken, welches Ausmass an Gefährlichkeit unser persönliches Leben aufweisen soll.

Es gibt Gefahren, die wir wissentlich eingehen, in der Freizeit, im Strassenverkehr oder wenn wir plötzlich den Pilzsammler in uns entdecken und das ungeprüfte Sammelgut in der Küche weiterverarbeiten. Es gibt aber auch Gefahren, die sich unbemerkt in unseren Alltag schleichen. Die Routine ist das wirklich Lebensgefährliche am Leben, und dabei spielt die alltägliche ungesunde Lebensweise und Ernährung eine unrühmliche Hauptrolle. Nur wenige Giftpilze können da an Schädlichkeit mithalten. Dabei haben wir die Möglichkeit, uns erstklassige Nahrungsmittel zu besorgen – dank unserer Landwirtschaft. Wer sich bewusst und gesund ernährt, dem wird auch diese Tatsache bewusst: Die Bauern machen aus uns gesunde Menschen!

Aber wie gesund sind eigentlich die Bäuerinnen und Bauern selbst? Ist ihr Leben weniger lebensgefährlich? Den ganzen Tag an der frischen Landluft, eine abwechslungsreiche Tätigkeit, immer die frischesten Lebensmittel zur Hand – manches spricht dafür. Doch der Arbeitstag ist lang und der Beruf alles andere als frei von Stress. Das gilt gerade auch für jene Menschen, die noch jung im Beruf sind oder eine Ausbildung absolvieren. Der Strickhof hat es sich deswegen zum Ziel gesetzt, sein Ausbildungsangebot in einen ganzheitlichen Rahmen zu stellen und ein Fundament für ein gesundes Leben zu legen. Er hat damit den Schritt von der Schule zum Campus, von der Ausbildungsstätte zum Lebensraum getan. Dazu gehört das umfassende Sportprogramm. Und dazu gehört, dass die Qualität der Lebensmittel nicht nur im Unterrichtsstoff eine Rolle spielt, sondern auch in der Schulküche. Glücklicherweise, wer sich hier verpflegen kann!

Im Fall der Strickhof-Absolventinnen und -Absolventen hat das Sprichwort vom Schuster, der selber die schlechtesten Schuhe trägt, keine Gültigkeit. Wer sich zu einer Ausbildung am Strickhof entschliesst, tut etwas fürs Leben, im besten Wortsinn. Und dieses Leben ist dann wohl tatsächlich ein bisschen weniger lebensgefährlich.

**Reorganisation der Führungsstruktur.** Um die Entwicklung zu einem breit vernetzten Kompetenzzentrum mit steigenden Lernendenzahlen und sich ändernden Aufgaben auch führungs-mässig bewältigen zu können, wurde die Strickhof Geschäftsleitung neu strukturiert. Mit fünf Geschäfts- sowie vier Support-Sparten wird die ziel- und auftragsorientierte Führung von mehr als 250 Mitarbeitenden sichergestellt. Die Bereiche Fachstellenarbeit, Dienstleistungen, Vollzugsunterstützung und Beratung wurden unter der neuen Geschäftssparte Fachstellen & Dienstleistungen zusammengefasst und organisatorisch gestärkt. Weitere Anpassungen im Organigramm und in der Geschäftsordnung schaffen die Voraussetzungen für eine kunden-nahe, effiziente Aufgabenerfüllung unserer Mitarbeitenden.

Auf der Basis des neu erarbeiteten Personalleitbilds und -konzepts setzt sich die zehnköpfige Geschäftsleitung ein für ein motivierendes, anforderungsreiches und angenehmes Arbeitsumfeld, welches auf Leistungsbereitschaft, Vertrauen, Offenheit und klaren Zielsetzungen basiert.

## Wachstum und Innovation



Die Geschäftsleitung von links nach rechts:  
Lea Fuchs, Hanspeter Renfer, Roland Grunder, Michael Wyss, Andreas Rüschi, René Strasser, Ueli Voegeli, Urs Lerch, Elisabeth Scholl, Claude Gerwig

### Neue Köpfe

Andreas Rüschi und René Strasser wurden als Geschäftsspartenleiter in die neu strukturierte, zehnköpfige Geschäftsleitung berufen. Die Rekrutierung von Personal und die adäquate Besetzung wichtiger Funktionen haben die Geschäftsleitung auch im Berichtsjahr intensiv beschäftigt.





**Bildungsreformen und Angebotserweiterungen.** Mit über 1'600 Lernenden im aktuellen Schuljahr 2009/2010 sowie neuen, erweiterten Lehrgangangeboten ist der Strickhof an den beiden Standorten Lindau und Winterthur-Wülflingen so stark belegt wie noch nie. Dank der guten Zusammenarbeit mit den Berufsbildnern und der neuen Bildungskommission des Zürcher Bauernverbandes konnte nach intensiver Reform- und Umsetzungsarbeit erfolgreich mit der neuen dreijährigen Ausbildung zum Landwirt EFZ und der neuen zweijährigen Lehre zum Agrarpraktiker EBA gestartet werden. Der Schulstandort der Lernenden zu Obstfachmann/-frau EFZ wurde neu vom Berufsbildungszentrum Wädenswil an den Strickhof verlegt, um die Gemeinsamkeiten mit der landwirtschaftlichen Ausbildung besser zu nutzen. Im Auftrag der Branche ist der Strickhof auf seinem Ausbildungs- und Versuchsbetrieb als ÜK-Zentrum neu auch verantwortlich für die Durchführung der überbetrieblichen Kurse. Die Höhere Fachschule für Agrarwirtschaft wurde wegen der hohen Nachfrage in diesem Jahr in der Produktionstechnik-Phase erstmals in zwei Klassen geführt. Zudem wird neu die Ausbildung zu Agrokaufmann/-frau HF als Vollzeitausbildung angeboten. Das stark erweiterte Strickhof Campus-Programm soll unser Konzept des «Förderns und Forderns» unterstützen und den Lernenden aller Stufen ein sportliches, spannendes und kreatives Lernumfeld bieten. Mit der Unterstützung der Lernenden durch unser professionelles Lerncoaching, mit der neuen Wohnbegleitung im Internat, der fachkundigen individuellen Betreuung (FiB) und dem ausgebauten Klassenlehrersystem arbeiten wir weiter an der Qualität und Attraktivität unserer Bildungsangebote und am Ziel der Lebensschule Strickhof.

**Meilensteine.** Nach weiteren Erwägungen und Anpassungen wurde die Vereinbarung zwischen der Bildungsdirektion und der Baudirektion unterzeichnet und rückwirkend auf den 1. Juli 2009 in Kraft gesetzt. Damit wird für jene Berufe, welche der Baudirektion am Strickhof zugewiesen sind, ein einheitlicher und koordinierter Vollzug des Einführungsgesetzes zum Berufsbildungsgesetz (EG BBG) im Kanton Zürich sichergestellt und die Abgeltung der vom Strickhof erbrachten Leistungen im Bildungsbereich geregelt. Mit dem Projektstart zur Integration des Berufsbildungszentrums Wädenswil BZW wurde ein weiterer wichtiger Schritt getan, um die vom Regierungsrat beschlossene Entwicklung des Strickhofs zur überkantonalen, stufenübergreifenden landwirtschaftlichen Aus- und Weiterbildungsstätte voranzutreiben (RRB Nr. 40/2006). Neben den Synergien im Berufsfeld Landwirtschaft (inkl. Weinbau und Weintechnologie) bietet die organisatorische Eingliederung der bisherigen BZW-Angebote im Bereich der Lebensmitteltechnologie und des Facility Management grosse Chancen, um entsprechend dem heutigen Strickhof-Leitbild die Vernetzung der Bereiche «Landwirtschaft, Ernährung, Natur und Gesundheit» voranzutreiben. Zudem rücken die heutigen Angebote des Strickhofs im Sinne der vertikalen Vernetzung näher an die Fachhochschule ZHAW und die Agroscope in Wädenswil.





**Infrastrukturprojekte.** Die neu erarbeitete «Masterplanung Strickhof 2009+» zeigt für den Planungshorizont von 12-15 Jahren die kurz-, mittel- und langfristige Entwicklung des Strickhofs mit den betrieblichen, baulichen und räumlichen Rahmenbedingungen auf. Sie setzt die Leitplanken, die Ziele sowie die vorgesehenen Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele fest. Obwohl das initialisierte Projekt für den Neubau eines Rindviehzentrums am Strickhof für die nächste Realisierungsetappe vorerst nicht berücksichtigt wurde, sind die Arbeiten und Abklärungen im Rahmen des gemeinsamen Projekts AGROVET-Strickhof weitergeführt worden, passend zu der Empfehlung der Masterplanung 2009+. Die ETH Zürich und die Vetsuisse Fakultät UNI Zürich haben ihre Absicht bekräftigt, einen neuen Produktions- und Versuchsstall für die Rindviehhaltung am Standort Lindau für eine gemeinsame Nutzung unter Führung des Strickhofs zu realisieren. Weitere wichtige Infrastrukturprojekte wie die Sanierung der Mensa und des Internats Lindau, die Renovation der Verpflegungsschulräume der bäuerlichen Hauswirtschaft und die Erneuerung Futterlagerungsanlagen auf dem Ausbildungs- und Versuchsbetrieb in Wülflingen mussten aufgrund der beschränkten Mittel vorerst zurückgestellt werden. Die Projekte zur Einführung der neuen Schul- und Verwaltungssoftware Eco Open und der vollständige Ersatz der Schliessanlagen in Lindau und Wülflingen sind weiter vorangetrieben worden und stehen vor dem Abschluss.

**Vernetzung und Zusammenarbeit.** Mit zahlreichen Projekten arbeitet der Strickhof gemäss seinem Leitbild aktiv an seiner weiteren Vernetzung mit den verschiedensten Anspruchsgruppen, Institutionen und Partnern zusammen. Speziell erwähnens- und verdankenswert ist die intensive Zusammenarbeit mit unseren landwirtschaftlichen Partnerzentren in den Kantonen Aargau, Graubünden, Zug und in Deutschland (Haldensleben), den verschiedenen Bereichen der kantonalen Verwaltung, dem Berufsbildungszentrum Wädenswil und der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, der ETH Zürich und Vetsuisse Fakultät UNI Zürich, den kantonalen und nationalen Berufsorganisationen und Branchenverbänden und der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft DLG.

Ueli Voegeli, Direktor Strickhof





## Ein Tag für die Gülle

Am 19. Mai 2009 pilgerten rund 300 Landwirtinnen und Landwirte nach Uttenberg an den Strickhof Gülle-Tag. Dieser wurde gemeinsam von den drei Landwirtschaftlichen Schulen Strickhof (Kanton Zürich), Liebegg (Kanton Aargau) und Schluechthof (Kanton Zug) lanciert.

Die Fachleute der drei Schulen erläutern am Strickhof Gülle-Tag am Betrieb von Jean-Jacques Duperrex und Ferdy Frick die zum Teil noch unentdeckten Werte und die Wirkung der Jauche und referieren über den idealen Zeitpunkt für deren Einsatz. Der Hofdünger ist kein Abfallprodukt der Landwirtschaft. «Gekonnt eingesetzt, ist er ein wertvoller betriebseigener Dünger», erklärt der Futterbauexperte am Strickhof in Lindau, Werner Hengartner.

Für die Landwirtschaft ist nicht nur die Zusammensetzung der Gülle entscheidend. «Wichtig ist vor allem auch, wie sie ausgebracht wird», so Werner Hengartner. Dank gekonntem Güllen von Wiesen und Äckern wird der Ammoniak- und Nährstoff-Verlust reduziert, dadurch die Duftwolke nach getaner Arbeit verhindert und vor allem auch die Umwelt geschont. Den Interessierten wurden verschiedenste Schlepp-Schlauchsysteme für das Austragen präsentiert, welche die Gülle direkt am Boden austragen.



**Werner Hengartner**  
ist seit zwei Jahren am Strickhof  
als Fachperson für Futterbau und  
Konservierung.

Der Informationstag der drei landwirtschaftlichen Zentren war für die Berufsleute eine gelungene Sache. «Ich informiere mich heute über all die Möglichkeiten, die existieren. Ich selber fahre die Gülle noch ohne Schleppschlauch aus und habe deswegen auch immer wieder Diskussionen mit Anwohnern», erklärte ein Landwirt aus der Region Baden-Brugg (Kanton Aargau). Und ein Berufsmann aus dem Kanton Zug meinte: «Für mich ist heute auch der Austausch unter Berufskollegen wichtig. Dieser ist sehr wertvoll, denn ich erfahre mehr über die Funktionstüchtigkeit der Systeme in der Praxis.» Und Jean-Jacques Duperrex, Eigentümer des Eventareals, war begeistert: «So einen professionellen und fachlich hochstehenden Anlass auf meinem Betrieb durchgeführt zu haben, ist eine Freude.»







**Willi Gut, Fachlehrer, Landwirtschaftliches Zentrum Schluechthof, Cham:**

*«Die Zusammenarbeit der drei Schulen war gut und unkompliziert. Auch der Ort für die Durchführung des Tages war optimal gewählt. Die Organisation hat gut geklappt. Leider war das Wetter zu schön und dadurch für die Bauern idealste Verhältnisse für die Heuernte. Dies spürten wir natürlich an der Zuschauerzahl. Trotzdem war der Zeitpunkt für den Gülle-Tag passend, denn in vielen Kantonen starten nächstens Ressourcen-Programme, bei denen der Einsatz von Schleppschlauchverteilern gefördert wird.»*

Einer der Referenten am Strickhof Gülle-Tag war der 24-jährige Christian Geisseler. Er war Absolvent des Lehrgangs der Agro-Techniker/in HF am Strickhof in Lindau und schloss im Herbst mit dem Diplom ab. «Ich habe meine Semesterarbeit über die Hofdüngeraufbereitung geschrieben», erklärt er. Er sei mit dem Thema aufgewachsen und habe auf dem elterlichen Betrieb positiv miterlebt, was es heisst, den Hofdünger zu veredeln. In seiner Arbeit zeigt der junge Agrotechniker auf, dass der Hofdünger ohne grosse Investitionen zu einem wertvollen Zusatz für Hof, Böden und Tiere werden kann. Diese Überzeugung bekundete er dann im Mai bei schönstem Wetter auch den zahlreichen Anwesenden in Uttenberg. «Landwirte haben zum Teil Probleme mit dem Hofdüngeranfall und wissen nicht mehr wohin mit dem Mist und der Gülle. Der Hofdünger wird als Abfallprodukt angesehen. Dies hat verheerende Folgen für den Boden und seine Lebewesen. Unsachgemässe Lagerung und Ausbringung fördern Fäulnis und Schadorganismen hervor, auf den Feldern muss vermehrt mit Mykotoxinen und Schadinsekten gerechnet werden. Durch diese Handhabung geht Geld verloren.

«Mit einem sinnvollen Güllezusatz werden die Hofdünger so aufbereitet, dass sie sich zu einem für die Landwirte hochwertigen Volldünger eignen», zitiert der engagierte junge Mann aus seiner Semesterarbeit. Die Leute hörten seinen Ausführungen gut und gerne zu, dies aber nicht ohne Stirnrunzeln. «Ich hatte kritische Zuhörerinnen und Zuhörer an diesem Tag», so Christian Geisseler. Dies brachte ihn aber nicht aus der Ruhe. «Ich wusste ja, wovon ich sprach. Ich bin mit diesem Thema aufgewachsen, habe viele Stunden darüber recherchiert und viele Seiten geschrieben.» Trotz seines grossen Wissens steigt der Strickhof-Absolvent nach seiner Ausbildung nicht in die Dünger-Branche ein. Er wird als Fütterungsberater arbeiten und Betriebs- und Fütterungsberatungen auf grösseren und kleineren Betrieben durchführen. «Ja, ich freue mich auf mein neues Berufsleben.»

## Kein Abfallprodukt



**Christian Geisseler**

ist gelernter Landwirt und hat die Agro-Techniker-Ausbildung absolviert.





## Beliebtes im Rampenlicht



**Johann Kling**  
arbeitet seit Dezember 2006 an  
der Fachstelle Gemüse. Er ist  
ausgebildeter Gemüsegärtner und  
studierter Agronom.

«Der Salat ist das beliebteste Gemüse in der Schweiz», erklärt Johann Kling von der Fachstelle Gemüse am Strickhof in Wülflingen. «Im Kanton Zürich ist es eines der wichtigsten Anbauprodukte.» Grund genug, erstmals einen Strickhof Salat-Tag in Wülflingen durchzuführen. Zahlreiche Interessierte aus der Schweiz und aus dem süddeutschen Raum sind der Einladung im September gefolgt. 106 verschiedene Salatsorten und zwei namhafte Referenten warteten auf dem Strickhof-Areal auf die Gäste. «Die Konsumenten», so erklärt die Salat-Koryphäe, Joseph Schlaghecken von Rheinlandpfalz, den Anwesenden, «essen am liebsten das Herz im Salat und den Eisberg-Salat.» Warum das? «Beides ist knackig, nicht schmutzig und schnell in der Zubereitung», erläutert er die Statistik. Was dem Käuferauge gefällt, wird gekauft. Und exakt dieses Käuferauge bestimmt das Sortiment, die Form, den Geschmack des Salates. Jedes Jahr kommen neue Formen und Farben auf den Markt. Trends verlangen nach bunten Farbkombinationen, nach Convenience-Salat und Baby-Leaf-Sortiment.

Die Produktion von marktgerechtem Salat ist schwierig. Der falsche Mehltau und die Schwarzfäule müssen genügend früh erkannt und behandelt werden. Auch Schädlinge, wie die Blattlaus, beschäftigen die Fachleute bei der Arbeit und am Informationstag. Die Probleme werden in Zukunft nicht geringer. Die Temperaturzunahme fördert Bakterien- und Insektenvorkommnisse im Gemüsebau. Damit der Konsument seinen Gaumen aber auch in Zukunft mit knackigem Salat erfreuen kann, braucht es Produzenten mit Durchhaltewillen und entwickelbarem Fachwissen. Die Anbauflächen werden sich vergrössern. Der Fachreferent Schlaghecken ist überzeugt, dass auch weiterhin viel Salat konsumiert wird. «Seid kreativ», rät er den Produzenten, «und informieren Sie ihre Konsumentinnen und Konsumenten über Ihre Arbeit.»





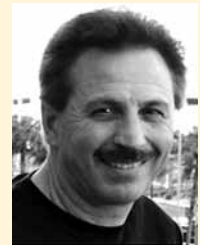
**Jürg Keller, Gemüsegärtner, Dättlikon:**

*«Ich habe sehr gerne am Strickhof-Salat-Tag teilgenommen. Ich hatte keine lange Anreisezeit und konnte mich wieder einmal mit meinen Berufskollegen austauschen. Auch die Referate fand ich spannend und die erläuterten Statistiken und Ergebnisse waren interessant. Das eine oder andere Thema wird vielleicht in meinen Betrieb einfließen. Wird ein zweiter Salat-Tag organisiert bin ich sicherlich wieder mit dabei.»*

Max Wettstein aus Elgg ist Herr und Meister über zwei Hektaren Freiland-Gemüse und sieben Hektaren Ackerbaufläche. Sein Gemüse verkauft er im Detailhandel und direkt auf dem Markt. Somit erfährt er Kundenbedürfnisse sehr direkt. Salat ist ein wichtiges Anbauprodukt in seinem Betrieb. Allerlei Sorten sind dort zu entdecken: Lattich, Kopfsalat, Eisbergsalat, Lollo, usw. Max Wettstein war am Strickhof Salat-Tag mit dabei. «Die Themen haben mich interessiert und ich konnte mir die Zeit für diesen Anlass freinehmen», erklärt er. Solche Tage des Austausches und der Information sind für ihn wichtig. «Ich erlebe dadurch den Informationsgehalt viel intensiver, als während des Lesens eines Fachmagazins. Natürlich war nicht alles neu und unbekannt, was ich am Strickhof Salat-Tag hörte, aber gewisse Dinge wurden wieder in Erinnerung gerufen, die ich auch versuchen könnte und die wichtig sind.»

Den ersten Versuch mit Baby-Leaf hat er bereits hinter sich. Und? «Ja, Baby-Leaf wird von den Konsumenten verlangt», erklärt er. Er habe eine rote Sorte angepflanzt und auf dem Markt verkauft. «Ich hatte eine gute Resonanz.» Dass der Eisberg-Salat den Kopfsalat verdrängen könnte, wie am Salat-Tag erwähnt wurde, kann er aber zurzeit nicht bestätigen. «Ich habe keine Zunahme gespürt – ausser natürlich im Winter. Der Kopfsalat ist nach wie vor beliebt. Und natürlich wird auch bei uns die Vielfalt grösser und grösser.» Die Kundschaft schätze dies sehr. Der Gemüsebauer Wettstein ist sich aber bewusst, dass er anders auf den Markt reagieren muss als die Grossverteiler. «Durch unseren gut organisierten Betriebsablauf von der Ernte direkt zum Kunden ist sichergestellt, dass unsere Salate frisch und knackig bei ihm ankommen.» Und wie sieht die Zukunft des Salates seiner Meinung nach aus? «Die Konsummenge wird bleiben. Der Druck auf die Vielfalt wird weiter steigen.»

## Vielfalt wird geschätzt



**Max Wettstein**

ist Gemüsebauer in Elgg. Er vertreibt seine Produkte auf dem Markt, im Detailhandel und direkt ab Hof.





## Fundament für ein gesundes Leben



**Johanna Schaufelberger**  
ist ausgebildete Hauswirtschafts-  
lehrerin. Seit gut zwei Jahren ist  
sie Klassenlehrerin der Ausbildung  
Fachfrau/Fachmann Gesundheit.

In der Schulküche am Strickhof in Wülflingen wird Tee getrunken und die Welt der Düfte entdeckt. 18 junge Leute, welche die Ausbildung Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe) absolvieren, schlürfen vorsichtig den heißen Tee und erforschen die Geschmacksrichtung.

«Schmeckt er säuerlich, fruchtig oder herb?» Johanna Schaufelberger fragt genau nach. Sie ist die Klassenlehrerin der Lernenden und erteilt ihnen die Fächer Ernährung, Haushalt sowie Kleidung und Wäsche.

Die FaGe gehen seit August 2005 in den Schulungsräumen des Strickhofs in Wülflingen ein und aus. Der Fachbereich Lebensumfeld- und Alltagsgestaltung wird an der Bäuerinnenschule unterrichtet. «Die Bäuerinnenschule ist ein idealer Ort für diese Ausbildungsthemen. Wir besitzen hier eine gute Infrastruktur und bieten genügend Klassenräume», erklärt Johanna Schaufelberger. Die FaGe sind im ersten Lehrjahr einen halben Tag pro Woche in Wülflingen. Im zweiten Lehrjahr reduziert sich der Unterricht am Strickhof auf 60 Lektionen.

Die Ausbildung FaGe wird von den jungen Menschen gern und immer häufiger gewählt. Für die ausgebildete Hauswirtschaftslehrerin aus verständlichen Gründen. «Für junge Leute, die den Kontakt mit anderen Menschen schätzen, belastbar und hilfsbereit sind, ist dieser Ausbildungsberuf sehr geeignet. Er ist ideal für Sek A- und B-Schüler/innen, welche Interesse an Menschen und der Gesundheit haben.» Sie lernen und hören vieles über das Fundament eines gesunden Lebens, wie Ernährung, Hygiene, Haushaltsführung, Textilpflege und vieles mehr. «Die jungen Menschen erhalten hier in Wülflingen eine ganzheitliche Ausbildung», erklärt die engagierte Fachfrau Johanna Schaufelberger. Dieses Fundament kommt während des täglichen Tuns an ihrem Arbeitsplatz deutlich zum Tragen. So zum Beispiel bereits in der kompetenten Wahl des richtigen Tees bei Beschwerden ihrer Patientinnen und Patienten. «Wir haben die Möglichkeit, ihnen Wissen für ein gutes Leben mitzugeben und mit ihnen kulturelle und gesellschaftliche Aspekte zu thematisieren. Dies ist doch eine tolle, wertvolle Aufgabe», ist sich Johanna Schaufelberger bewusst.





Fachangestellte Gesundheit ist eine junge Ausbildung. Warum und wie ist sie entstanden?  
Gaby Clesle-Blum, Ressortleiterin der Ausbildung FaGe am ZAG, Zentrum für Ausbildungen im Gesundheitswesen des Kantons Zürich mit Sitz in Winterthur, weiss Bescheid:

*Seit wann gibt es die Ausbildung Fachfrau/Fachmann Gesundheit?*

Die Ausbildung Fachfrau/Fachmann Gesundheit (kurz FaGe) ist ein junger Ausbildungsberuf in der Schweiz. Er wurde 2002 im Zuge der Reformierung der Ausbildungsstruktur im Bereich der Gesundheitsberufe neu geschaffen. Die Lernenden schliessen nach der dreijährigen Grundausbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis ab. In Ergänzung kann auch die eidgenössische Berufsmaturität absolviert werden.

*Warum wird der Ausbildungsbereich Lebensumfeld- und Alltagsgestaltung in den Schulungsräumen des Strickhofs unterrichtet?*

Wir können die Ressourcen des Strickhofs, das Fachwissen und die Infrastruktur optimal nutzen. Natürlich schätzen wir auch die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Team in Wülflingen.

*Wie viele FaGe-Absolventinnen und -Absolventen gehen zurzeit am Strickhof ein und aus?*

Wir haben im Jahr 2005 mit 120 Auszubildenden gestartet. Zurzeit sind es 609 FaGe-Lernende, aufgeteilt in 28 Klassen.

*In welchen Bereichen arbeiten die FaGe und welche Zukunftsperspektiven haben sie?*

Die Fachangestellten Gesundheit arbeiten an ihrer Arbeitsstelle in interdisziplinären Teams. Dies in den verschiedensten Einrichtungen des Gesundheitswesens: zum Beispiel in Spitälern, Alters- und Pflegeheimen, Rehabilitationszentren, in der Psychiatrie oder im Spitexbereich. Sie können nachträglich die Berufsmaturität erwerben und später eine höhere Fachschule (HF) besuchen, die Ausbildung zur/zum diplomierten Pflegefachfrau/mann HF absolvieren und den Bachelor of Science in Pflege, Physiotherapie, Hebamme, Ergotherapie erwerben. Ja, Fachleute im Gesundheitswesen sind sehr gesucht. Die Nachfrage nach Personal im Gesundheitswesen wird in den nächsten Jahren deutlich zunehmen.

## Ressourcen optimal nutzen



**Gaby Clesle-Blum**

ist diplomierte Pflegefachfrau HF und Berufsschullehrerin in Gesundheitswesen und ist seit 1. Januar 2007 Ressortleiterin der Ausbildung FaGe im ZAG, Winterthur.





## Zukunftgerichtetes Arbeiten



**Tina Bosshard**

ist gelernte Drogistin und hat die einjährige Naturwissenschaftliche Berufsmaturitätsschule am Strickhof besucht. Die 21-Jährige will nach einem Praktikumsjahr Hebamme studieren.

Alles steht schon bereit. An den Pin-Wänden hängen die Plakate, der Hellraumprojektor ist in Position und der Laptop ist auf «on». Die Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Mitschülerinnen und Mitschüler sowie Fachleute sitzen bereits gespannt im Hörsaal auf ihren Stühlen. Der Präsentationsnachmittag der 50 Absolventen der Naturwissenschaftlichen Berufsschule (NBMS) kann starten. Dreizehn spannende Diplomarbeiten werden den Zuhörern dargeboten. Kann das kalorienfreie Stevia den gängigen Zucker ersetzen? Tragen wir in Zukunft besser Kleider aus Hanf? Gehört der Solarenergie das Morgen?, usw.

Tina Bosshard ist eine der Maturandinnen. Sie präsentiert mit ihrer Gruppe das Stevia-Thema. Für die gelernte Drogistin ist die Pflanze aus Südamerika spannend und zukunftsweisend: «Aus ihr kann ein kalorienfreier zuckerähnlicher Stoff gewonnen werden. In der Schweiz kennt man aber Stevia noch nicht gut.» - «Leider», so erklärt sie den Anwesenden, «denn dank diesem Süsstoff könnte man unter anderem fettleibigen Menschen helfen.»

Die 50 Maturandinnen und Maturanden haben seit November 2008 an ihren Diplomarbeiten gearbeitet. Und in einer Projektwoche im Frühjahr in Vaumarcus - hoch über dem Neuenburgersee - erhielten die Arbeiten noch den letzten Schliff. «Die dreizehn Arbeitstitel und die dazugehörigen Teams stellten die jungen Menschen selber zusammen. Es ist an unserer Schule wichtig, dass die Arbeiten unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit entstehen», erklärt Urs Lerch, Leiter der Naturwissenschaftlichen Berufsmaturitätsschule am Strickhof in Lindau. Das heisst, die Maturaprojekte müssen unter den Gesichtspunkten der Ökologie, der Wirtschaftlichkeit und des Sozialaspekts betrachtet werden. Dank diesen Projekten ergänzen die Maturandinnen und Maturanden nicht nur ihr Schulwissen, sie üben auch Teamarbeit. Diese Form von Erarbeiten eines Themas sei eine ideale Vorbereitung für ihre eigene Zukunft an einer Fachhochschule, ist sich der Leiter bewusst. In den Fachhochschulen sowie in der Berufswelt wird diese Form des selbstständigen Arbeitens verlangt.

Die drei besten Projektarbeiten wurden an der Diplomfeier im Juni einem grossen Publikum präsentiert. Aber auch die anderen gut recherchierten Arbeiten verschwanden nicht einfach in der Schublade, sondern wurden auf die Internet-Seite des Strickhofs [www.strickhof.ch](http://www.strickhof.ch) gestellt.



Der gelernte Winzer Valentin Rütimann stand vor rund zwei Jahren in den Schulräumen des Strickhofs und präsentierte dort seine Diplomarbeit. Das Thema Medienverhalten von gewerblichen Käsereien hat er zusammen mit drei weiteren Absolventen untersucht. «Ein spannendes Projekt», findet der heute 22-Jährige. «Wir haben für die Käse-  
reibranche eine Richtlinie über das Verhalten gegenüber Medien entwickelt. Die fertige Studie schickten wir dann dem Verband zu.» Während der Entwicklungsphase des Projekts hat er die Kollegialität, die Teambildung, die Themenfindung und den Entstehungsprozess genossen. Für ihn sei wichtig gewesen, immer das Ziel der Arbeit vor Augen zu haben. «Natürlich waren wir stolz, dass wir am Ende der Diplomarbeit ein konkretes Konzept-Papier in den Händen halten und es sogar weitergeben konnten. Dies war für uns alle sehr motivierend.» Was mit den entwickelten Richtlinien im Verband seither geschehen ist, weiss er nicht. Aber gelohnt hat sich das Ganze für ihn und seine drei Mitschüler, denn an der Diplomfeier am 2. Juli 2007 gehörte die Arbeit seiner Gruppe zu den drei prämierten.

Heute geht Valentin Rütimann in den Räumlichkeiten der Fachhochschule in Wädenswil ein und aus. Dort studiert er Biotechnologie. Später könnte er sich vorstellen, im Schädlingsbekämpfungsbereich tätig zu sein. Bis er seinen Berufswunsch aber erfüllen kann, stehen ihm noch einige Prüfungsarbeiten bevor. Die Diplomarbeit am Strickhof habe ihm damals einen kleinen Vorgeschmack davon geliefert, wie diese Arbeiten zu bewerkstelligen sind. «Wir lernten am Strickhof die Grundlagen des wissenschaftlichen Schaffens und Denkens kennen. Das war eine gute Erfahrung», so der ehemalige Strickhof-Absolvent.

## Ein Ziel vor Augen



**Valentin Rütimann**

hat im Sommer 2007 die Naturwissenschaftliche Berufsschule abgeschlossen. Der gelernte Winzer ist seit Herbst 2008 an der Fachhochschule in Wädenswil und studiert Biotechnologie.





Der Magen knurrt, der Zuckerspiegel sinkt – Zeit für das Mittagessen. Die Lernenden werden bereits vor dem Speisesaal von einer köstlichen Duftwolke empfangen, welche sie bis zu ihren Tischen begleitet. Was gibt es heute zu essen? Den Hungrigen wird das Mittagessen in Schüsseln und Platten serviert.

## Top: Im Stall und im Keller

Jeden Tag steht ein buntes, saisonales und ausgewogenes Menu auf dem Tisch. Viele dieser Zutaten stammen aus dem eigenen Ausbildungsbetrieb. So zum Beispiel auch das Rindfleisch. Rund zwölf Tiere aus Wülflingen werden jährlich in den zwei Betriebsküchen verarbeitet. «Es ist qualitativ sehr gutes Fleisch», erklärt der Betriebsleiter des Rindviehstalls in Wülflingen stolz.

Patrick Birrer ist seit acht Jahren verantwortlich für den Stall. Zuvor war er Absolvent der Jahresschule und Melker im Ausbildungsbetrieb in Lindau.



**Patrick Birrer**

ist seit acht Jahren verantwortlich für den Rindviehstall in Winterthur- Wülflingen.

110 Tiere stehen in seinem Stall und auf den Weiden. Die Fleischproduktion gehört in Wülflingen aber zur zweiten Priorität. «Wir führen einen Zuchtbetrieb», so Birrer. Für den Landwirt ist dies ein schönes Aufgabengebiet. «Ich liebe meinen Beruf. Für mich ist er meine Arbeit, mein Hobby und mein Traum.» Jedes Tier ist ihm wichtig. Jeden Abend um 22.30 Uhr sieht man ihn im Stall bei einem Kontrollgang. Der Zuchtbetrieb mit den Charolais und Simmentalern ist sehr erfolgreich, dies beweist auch ein Blick in den Schaukasten neben dem Stall. Miss-Schweiz-Titel und Betriebscup-Titel zieren den dicht behängten Kasten. «Wir sind stolz über unseren Erfolg», verdeutlicht Patrick Birrer diese Leistung.

Die gute Pflege und Haltung der Tiere sind auch in den Betriebsküchen und im Teller spür- und erlebbar. In den Genuss des Top-Fleisches kommen hauptsächlich die Strickhof-Lernenden. Was, wann, wie aus dem Rindviehstall in die Küche geliefert wird, besprechen die Verantwortlichen direkt miteinander. «Der Küchenchef, der Metzger und ich sind ein gutes Team», so Birrer.





Im Mittagsteller in Lindau und Wülflingen liegen neben dem Fleisch knackige Salatblätter, schmackhafte Peperoni, heisse Kartoffeln und würziger Fenchel. Welch eine bunte Vielfalt! Lieferant dieser gesunden Kost ist unter anderem die Strickhof-Gärtnerei in Lindau. Auf einer Fläche von einer halben Hektare wächst das saisonale Gemüse, das den Weg in die Küche und in die Mägen der Lernenden und Lehrenden findet. Herr und Meister über diese Fläche ist Urs Büttiker. Er ist seit 25 Jahren am Strickhof.

Mit viel Zuneigung pflegt und hegt er zusammen mit seinem Team die dort wachsenden Pflänzchen, Stauden und Sträucher. Bis fünf Mal in der Woche liefert er das gewünschte Gemüse in den Küchen ab. Gepflanzt wird nach Wunsch der Köche und dem Bedürfnis der Schulküchen. «Zusätzlich zu unserer Angebotsmeldung werden wir immer wieder angefragt, was wir zur Zeit noch für die vegetarischen Menüs liefern könnten», so Büttiker. Das ganze Sortiment ist auch im Laden in Lindau zu entdecken. Schön dargeboten und gekonnt arrangiert wartet die farbenprächtige Gemüsepalette auf die Kundschaft aus dem Dorf, die Köche von der Betriebsküche Lindau sowie den umliegenden Gemeinden – und sie kommen, und zwar regelmässig und zahlreich. «Wir haben eine treue Kundschaft, aber auch spontane Besucher im Laden.» Der Kontakt mit den Menschen im Laden und am Strickhof ist Büttiker sehr wichtig.

Immer wieder kommen Strickhof-Absolventinnen und -Absolventen bei ihren Rundgängen zu Besuch oder er begleitet Lernende der Techniker-Schule bei ihren Versuchen. «In diesem Frühjahr wurden die verschiedenen Abdeckmaterialien zum Schutz gegen Frost bei Kopfsalat untersucht.» Ja, er liebt an seiner Tätigkeit die Vielseitigkeit und natürlich auch das Arbeiten im Freien. Etwa 50 verschiedene Blumen- und ungefähr 50 verschiedene Gemüsesorten sowie Erd- und Strauchbeeren werden vom Gärtnerei-Team angepflanzt, gepflegt und geerntet. Was für Gemüse isst der Gärtner selber gerne? «Ich esse am liebsten bunten Salat sowie Kartoffeln mit Gemüse und Steak.»

## Gemüse direkt in die Küche



**Urs Büttiker**  
ist seit 25 Jahren Mitarbeiter am Strickhof. Er ist verantwortlich für die Gärtnerei in Lindau.





# Eine Kuh lügt nie



**Joep Driessen**

ist gelernter Tierarzt. Er führt seit neun Jahren «Kuh-Signal-Workshops» durch, hat dazu ein Buch geschrieben und ist Geschäftsführer der «Cowsignal training company».

Am dritten Bio-Tag – den der Strickhof gemeinsam mit dem Plantahof, Landquart im November durchführte – wurde in Lindau eine deutliche Sprache gesprochen: Die Körpersprache der Kühe. «Eine Kuh lügt nie. Sie sagt immer die Wahrheit» erklärte der Kuhexperte Joep Driessen seinen Zuhörerinnen und Zuhörern. Mit Folie um Folie, Geschichte um Geschichte verdeutlicht der «Kuhflüsterer» aus Holland, was er damit eigentlich meint: «Wie geht es meinen Kühen? Man kann im Stall sehr viel sehen, hören und riechen.» Sieht der Landwirt genauer hin, fördert er damit nicht nur das Wohlbefinden seiner Tiere, sondern steigert die Produktivität und somit die Rentabilität des Betriebs. Eine Druckstelle am Hals, ein geschwollenes Gelenk, Klauenrehe: All dies sind Signale, die zu verstehen sind. Wie steht das Tier auf im Stall? Hat es genügend Platz, sich während des Aufstehens nach vorne zu schieben oder stösst es immer wieder an? Muss das Vieh lange im Gang stehen, bis es – als Rangniedrigste – an die Futterstelle gelangt?

Das gemütliche Herdentier nimmt 8 bis 12 Mahlzeiten pro Tag ein und kaut rund 16 Stunden lang. Das gesättigte, zufriedene Mahlen im Liegen ist ausschlaggebend für eine gute Milchproduktion. «Wenn eine Kuh liegt, produziert sie einen Liter mehr pro Stunde als im Stehen», verdeutlicht der quirlige Referent den Anwesenden. Dies möchte sie am liebsten in einem genügend grossen, weichen Bett tun. Ja, aber...?! Der ausgebildete Tierarzt und Buchautor ist sich der möglichen Einwände und Problemstellungen bewusst. An Beispielen aus der Praxis erklärt er, wie mit kleinerem und grösserem Aufwand Verbesserungen in den verschiedensten Ställen erreicht werden können. «Eine Kuh möchte sechs Freiheiten geniessen. Sie will genügend Futter, sauberes Wasser, viel Licht, Luft, Ruhe und Bewegungsfreiheit.»

Das zweistündige Feuerwerk an Informationen und Erzählungen hat inspiriert. Wer noch genauer hinschauen wollte, besuchte am Nachmittag mit dem Fachmann aus Holland den Betrieb von Ernst und Anneliese Huber in Aesch bei Neftenbach.



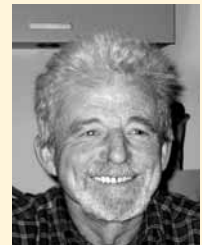


**Bettina Springer, Mitarbeiterin der Fachstelle Biolandbau, ist die Projektleiterin des Bio-Tages:** *«An unsere Bio-Tage sind Interessierte aus den Kantonen der Austragungsorte und den angrenzenden Regionen gekommen. Für uns ist es ein schöner Erfolg, wenn die Besucher und Besucherinnen das Gehörte mit nach Hause nehmen und in ihrem Betrieb umsetzen können. Das Thema für den nächsten Bio-Tag ist noch nicht fixiert. Gerne nehmen wir Anregungen für Themen entgegen.»*

Auf dem Programm des dritten Bio-Tages stand nach der Theorie die Praxis. Interessierte erhielten am Nachmittag die Möglichkeit, das Gehörte in Aesch bei Neftenbach genauer unter die Lupe zu nehmen. Der holländische Fachmann Joep Driessen nimmt den Freilaufstall von Hubers gerne als gutes Beispiel. Obwohl der Stall schon vor zwölf Jahren gebaut wurde, entspricht er exakt den modernsten Vorstellungen des Referenten. Nur die Futter- und Schlafstellen sind überdacht, die Betten sind weich, die Fressstände genügend gross, es entsteht keine Warteschlange in den Gängen. Gibt es nichts auszusetzen im Betrieb? «Doch – gemäss Herrn Driessen sollten wir das dehnbare Absperrband oberhalb der Betten etwas höher hängen», erklärt der Landwirt aus Aesch. «Wir konnten ein paar Kühe beobachten, wie sie nur mit den Vorderbeinen ins Bett standen.» Diese Verbesserung wird in nächster Zeit in Angriff genommen.

Für Ernst Huber war der Besuch anlässlich des Bio-Tages ein spannendes Erlebnis. War es nicht unangenehm, dass so viele Augenpaare den Hof kritisch begutachteten? «Nein überhaupt nicht. Wir sind überzeugt vom System unseres Stalles. Und das Feedback von Herrn Driessen war natürlich eine Bestätigung.» Auch die 55 Kühe und die 30 Aufzuchttiere von Ernst Huber nahmen die Besucherschar gelassen. Genüsslich kauend beobachteten sie die Menschengruppe, die ihnen prompt aufs Maul schaute. Sie sind es sich gewohnt, beobachtet zu werden. Denn für Senior und Junior Huber gehörten diese Beobachtungen zum täglichen Business. «Wir nehmen uns immer Zeit dafür. Uns ist es wichtig, dass es den Kühen gut geht. Wir haben sie ja gerne. Und dies wiederum ist das Fundament für eine erfolgreiche Produktion.»

## Beobachten gehört zum Business



**Ernst Huber**

ist Landwirt in Aesch bei Neftenbach. Er führt zusammen mit seinem Sohn einen Bio-Betrieb.





# Milch – ein komplexes Thema

Er trinkt sie jeden Tag. Für Lukas Rediger gehört die Milch zur täglichen Nahrung. «Natürlich nicht im Übermass», ist er sich im Klaren. Der Agronom Rediger ist seit Juli 2009 verantwortlich für den Fachbereich Milchproduktion. «Von den Milchproduzenten wird heutzutage viel verlangt. Ich besuche die Betriebe. Hinterleuchte zusammen mit den Leitern den Betrieb, den Produktionsablauf, eruiere Optimierungen und erarbeite Lösungen für Problemstellungen», erklärt der Berater seinen Aufgabenbereich. Dies alles, so betont er, basiere auf gegenseitiger Offenheit und Vertrauen. Somit werden die Daten natürlich vertraulich behandelt. Sein Wissen gibt er auch im Schulzimmer an die Lernbegierigen in der Grundausbildung weiter.



**Lukas Rediger**

ist am Strickhof der Verantwortliche für den Fachbereich Milchproduktion. Als Fachlehrer gibt er sein Wissen auch im Schulzimmer den Absolventen der Grundausbildung weiter.

Lukas Rediger ist Bauernsohn und ist auf einem Milchbetrieb in der Region Basel aufgewachsen. Schon als Kind stand er täglich im Stall und hat mitgeholfen. Für ihn war schon früh klar, dass er die Landwirtausbildung absolvieren wollte. Später holte er die Maturitätsprüfung nach und studierte den Ingenieur «Bachelor in Life Sciences» in Agronomie (ehemals Dipl. Ing.-Agr. FH).

Der Strickhof-Mitarbeiter hat nicht nur die Schweizer Kühe genauer unter die Lupe genommen. Er war auch in Amerika und Kanada. Er wollte wissen, wie dort die Landwirtschaft organisiert ist und wie sie funktioniert. Er besuchte Betriebe, studierte das Herden-Management und sass in den Hörsälen der Universitäten. In Kalifornien begleitete er zu guter Letzt auch einen Tierarzt bei seiner Arbeit. «Die Komplexität des Themas fasziniert mich. Mich beschäftigt unter anderem die Frage: Wie kann die Milchproduktion gesteigert und das Herden-Management gefördert werden?»





**Andrea Berger aus Bertschikon ZH wurde am 14. März 2009 anlässlich der Zürcher Junior Expo zur Schweizer Milchprinzessin gekürt. Der Strickhof ist einer ihrer Hauptsponsoren. «Ich finde es toll, mich für ein gesundes Nahrungsmittel einsetzen zu können. Immer wieder werde ich engagiert, an Anlässen Milch auszuschenken und Preise zu übergeben. Dabei lerne ich immer wieder Leute aus verschiedenen Regionen der Schweiz kennen. Eine tolle Erfahrung. Meine Aufgabe als Milchprinzessin macht mir viel Spass und Freude. Ich würde mich sofort wieder um dieses Amt bewerben.»**

[www.milchprinzessin.ch](http://www.milchprinzessin.ch)

Auf Sabine Rinderknecht und ihr Team warten zur Zeit täglich 60 Milchkühe, 100 Muni und 700 Hühner im Ausbildungs- und Versuchsbetrieb in Lindau.

#### *Warum betreibt der Strickhof einen Rindviehstall?*

Viele unserer Absolventinnen und Absolventen haben einen Milchvieh-Betrieb zu Hause. Für sie und alle anderen Lernenden ist es wichtig, dass sie während ihrer Ausbildung die Theorie in der Praxis erleben und umsetzen können. Viele Versuche führen die Lernenden in unseren Stallungen durch. Unsere vielseitigen Erfahrungen geben wir an die Branche und an die vielen Strickhof-Absolventinnen und -Absolventen weiter.

#### *Welches ist Ihr Aufgabenbereich?*

Ich erledige alle anfallenden administrativen Aufgaben rund um die Stallungen. Auch koordiniere ich den Kontakt mit dem Schulbetrieb. Natürlich melke ich auch immer wieder und kümmere mich um die Spezialaufgaben, die täglich anfallen.

#### *Begleiten Sie die Agro-Techniker bei ihren Stall-Versuchen?*

Ich begleite die Versuche insofern, dass ich den Teilnehmenden eine gute Plattform für ihre Arbeit biete. Das heisst, ich suche die Tiere und den Platz aus. Bei allem Tun und Handeln ist mir das Wohl der Tiere sehr wichtig.

#### *Der Strickhof-Betrieb konnte vor rund zwei Jahren das 20-jährige «Monatsmilch-Jubiläum» feiern. Was bedeutet das für Sie?*

Die Auszeichnung «Monatsmilch» erhält man vom Milchverband, wenn die Milch gute Werte aufweist und es nichts zu beanstanden gibt. Dieser Test besteht der Strickhof seit mehr als 20 Jahren jeden Monat. Darüber sind wir natürlich schon stolz. Gute Milch erhalten wir durch das pflichtbewusste Melken, die gute Pflege und sorgfältige Fütterung der Tiere. Das fordert unser ganzes Team bei der täglichen Arbeit.

#### *Trinken Sie täglich Milch?*

Natürlich! Ich bin auf einem Milchvieh-Betrieb aufgewachsen und stand schon als Kleinkind zwischen den Kühen. Die Milch und die Welt der Kühe gehören zu meinem Leben.

## Milch gehört zum Leben



**Sabine Rinderknecht**

ist Meister-Landwirtin. Seit Februar 2009 ist sie Verantwortliche für die Rindviehhaltung im Ausbildungs & Versuchsbetriebs. Sie ist als Bauerntochter in Hedingen aufgewachsen.





Im Dezember haben sie begonnen es zu planen, im März wurde es dann realisiert: Das Beach-Volleyball-Feld und das Aussenschulzimmer hinter den Schulgebäuden am Strickhof Lindau. Die Agrotechnikerklassen haben den Bau des Volleyball-Feldes im Fach Sport, Führung und Kommunikation geplant und organisiert.

## Beeindruckendes Miteinander

Mit tatkräftiger Unterstützung von zwei Klassen der landwirtschaftlichen Ausbildung zum/zur Hofmitarbeiter/in wurde das Geplante in die Tat umgesetzt. 75 Meter Holzbalken, 150 Tonnen Sand und 14 Tonnen Granitsteine warteten am Morgen des 12. März 2009 auf die fleissigen Hände von 29 Strickhof-

Lernenden. Zwei der Händepaare gehörten einerseits Markus Egli und andererseits Johannes Demostene. Beide absolvierten zu jener Zeit das erste Anlehrjahr. Für sie waren die zwei Arbeitstage in Lindau ein grossartiges Erlebnis. «Die Bauparzelle glich bei Baustart zwar einer Sumpflandschaft und wir waren alle abends ziemlich dreckig», erinnert sich Markus Egli gerne an das Schlammereignis. Markus ist vor allem sehr beeindruckt von der tollen Organisation. «Uns hat es an nichts gefehlt. Es lief alles wie am Schnürchen.» Er hat mitgeholfen die Fliesen zu legen, Kies auf den Platz zu schütten und die Bachsteine zu verlegen. Auch sein Kollege, der 18-jährige Johannes hat die zwei Projekt-Tage sehr genossen. «Die Zusammenarbeit unter den Lernenden war grossartig und die Arbeit hat so richtig Freude gemacht.» Er selber hat im März vor allem mitgeholfen, den Zaun zu bauen. «Eine strenge Arbeit», gibt er zu.

Natürlich machten die fleissigen Gruppen auch Pausen während den Arbeitstagen. «Wir wurden gut gepflegt mit Kaffee und Sandwiches.» Am Abend des 12. März 2009 schliefen die 29 Hofmitarbeiter in einem improvisierten Masslager in der Turnhalle oder in einem Schulzimmer. «Die Organisatoren haben wirklich an alles gedacht», so Markus Egli. Gerne machen die zwei im 2010 wieder an einem SKF-Projekt mit. Was sie dann erbauen werden, wissen sie noch nicht - aber sie freuen sich heute schon auf die Arbeitstage.



**Markus Egli und Johannes Demostene**

absolvieren die Anlehre zum Landwirt. Am Strickhof sind sie in die Projektarbeiten der Agrotechniker-Absolventen stark eingebunden.





**Volleyball-Spieler Fabian Fust, Absolvent der Naturwissenschaftlichen Berufsmaturitätsschule und fleissiger Benützer des Volleyball-Feldes:** *«Für mich ist das Volleyball-Spielen ein guter Ausgleich zur Schule. Ich finde es daher natürlich toll, dass wir nun ein Feld auf dem Areal haben. Es ist zu einem Treffpunkt von uns Lernenden geworden – vor allem bei schönem Wetter. Das Feld und die Umgebung sehen toll aus und sind super gebaut. Ein südliches Feeling ist zu spüren. Hut ab vor den Planern und Erbauern!»*

Das Beach-Volleyball-Feld ist ein Ort der Begegnung, ein Ort zum Ausspannen und zum Energie tanken. Sportliche Aktivitäten sind vor allem auch für die im Internat wohnenden Lernenden wichtig. Ein bedeutend guter Ausgleich zum kopflastigen Alltag und förderlich für das Zusammenleben am Strickhof in Schule und Internat. Letzteres ist den Verantwortlichen am Strickhof ein grosses Anliegen. Daher wurde die Stelle der Wohn- und Lernbegleitung geschaffen.

Die Aufgaben in diesem Bereich sind facettenreich. Karin Beeler begleitet und coacht die jungen Menschen an der Schule und im Internat. Sie unterstützt die Absolventinnen und Absolventen in der Lernorganisation, beim Zeitmanagement, bei Fragen rund um die Bewerbung, in schwierigen Lebenssituationen und vielem mehr. Die Fachfrau erlebt die jungen Menschen am Strickhof auch abends. In den Wintermonaten nehmen rund 140 Bewohnende des Internats das Abendessen ein. «Das Internatsleben ist eine grosse Chance für die persönliche Entwicklung junger Menschen. Sie erfahren eine neue Form des Zusammenlebens wie auch andere Lebenskulturen», ist Karin Beeler überzeugt.

Auch Strukturen sind für die zu erfüllenden Rahmenbedingungen notwendig, damit dieses Miteinander klappt. Bei schwierigen Fragestellungen und Situationen steht sie beratend zur Verfügung. Das Coaching der Wohn- und Lernbegleitung ist eine Methode, die den Schulunterricht ergänzt. Im Wesentlichen geht es darum, dass Lernende auf vorhandene Möglichkeiten aufbauen, Ideen entwickeln, Probleme lösen und selbstverantwortliche Entscheidungen treffen. Für die eigene Zufriedenheit ist jeder selber zuständig. Am Strickhof wird einiges für diese Zufriedenheit getan. September 2009 bis Mai 2010 steht den Lernenden für die Freizeitgestaltung ein Campus-Programm offen.

Nebst Sportaktivitäten sind auch Sprach- und Kulturanlässe zu entdecken. So zum Beispiel Nachtskifahren, Filmabende in Englisch oder Französisch, ein Tanzkurs, ein Knigge-Kurs und natürlich auch ein Beach-Volleyball-Turnier.

## Zufriedenheit durch Bewegung



**Karin Beeler**  
ist seit Herbst 2008 Wohn- und Lernbegleiterin am Strickhof in Lindau.





<b>Bildung</b>	Schuljahr	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	07/08	08/09
Anzahl Lernende							nach Schüler- tagen	nach Schüler- tagen
Anlehre Landwirt		28	27	33	33	34	1'320	1'360
Anlehre Pferdewart		23	51	55	49	58	1'960	2'320
Fachangestellte Gesundheit			124	264	452	527	6'460	6'298
Berufsschule Tierpfleger		19	45	84	82	83	2'880	2'960
Berufsschule Pferdepfleger, Bereiter, Rennreiter		101	123	131	139	139	5'420	5'560
Berufsschule Landwirt, 1. und 2. Lehrjahr		131	124	133	144	144	3'888	3'888
<b>Landwirtschaftsschule, 3. Lehrjahr</b>								
- Jahresschule		32	26	36	36	38	6'840	7'220
- Winterschule		49	49	37	40	37	3'800	3'515
- Zweitausbildung		66	74	102	132	136	9'440	9'280
Naturwissenschaftliche BMS		47	44	45	44	39	8'800	7'800
Naturwissenschaftliche BMS, lehrbegleitend		31	33	41	40	42	2'400	2'520
Haushaltskurs		22	17	16	13	20	650	1'000
Bäuerinnenfachkurs, Semesterfachkurs		24	25	23	24	24	1'800	2'520
Bäuerinnenfachkurs, berufsbegleitend		41	47	49	44	47	1'760	1'880
Landwirtschaftliche Handelsschule		24	32	34	18	24	1'800	2'400
Betriebsleiterschule		48	44	58	44	43	2'220	2'238
Agrotechniker HF		41	33	29	33	43	6'600	8'600
<b>Total</b>		<b>727</b>	<b>918</b>	<b>1'170</b>	<b>1'361</b>	<b>1'478</b>	<b>68'038</b>	<b>71'359</b>

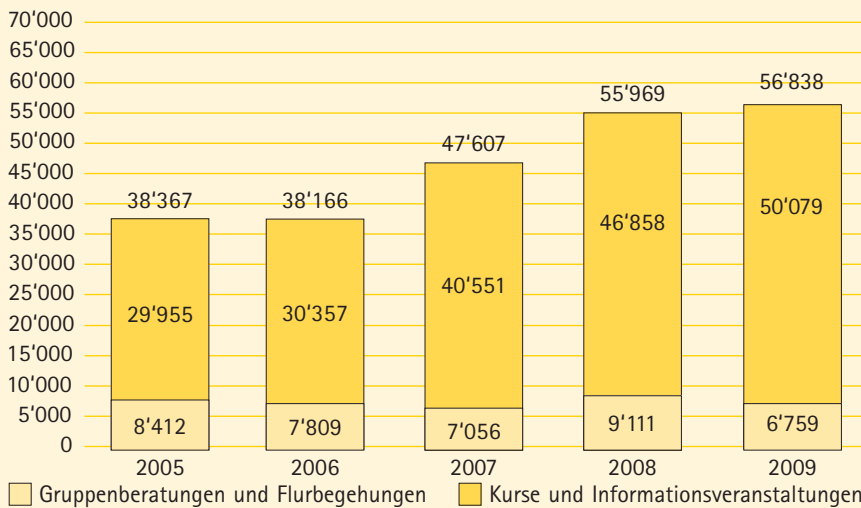






## Weiterbildung

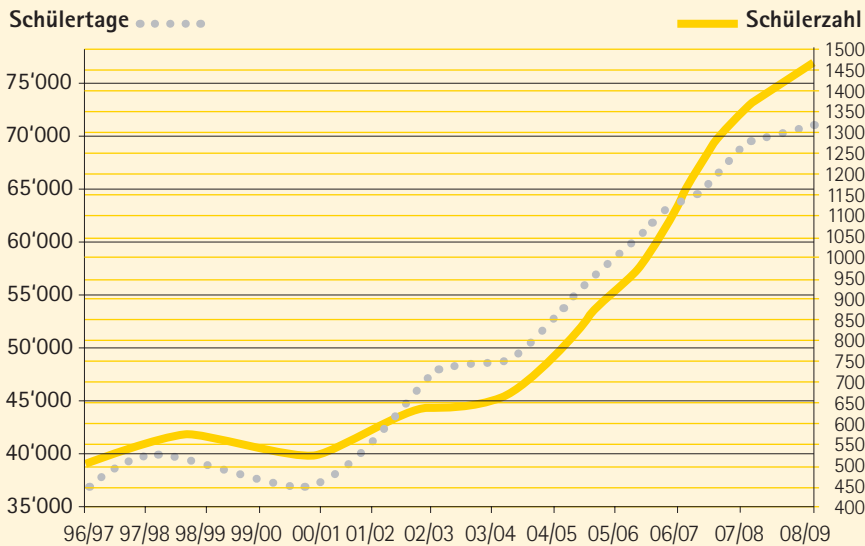
### Kursteilnehmerstunden



### Kursteilnehmerstunden

Nach den ausserordentlich hohen Kursteilnehmerstunden im Jahr 2008 ist der Leistungsindikator stagniert: Die Anzahl der Angebote in den Flurbegehungen und Gruppenberatungen wurden zu Gunsten qualitativ hervorragenden Strickhof Fachtagungen (z. B. Strickhof Salat-Tag) mit ausgewiesenen Referentinnen und Referenten aus Politik und Wirtschaft mit landwirtschaftlichem Hintergrund reduziert.

## Entwicklung Schülertage und Schülerzahl



### Schülerzahl und Schülertage

Die Schülerzahlen und insbesondere die Schülertage dokumentieren das weitere Wachstum am Strickhof. Insbesondere bei der Zweitausbildung der Landwirtschaftsschule sowie bei den Schülerzahlen und Schülertagen für die Ausbildung der Fachangestellten Gesundheit sowie der höheren Fachschule für Agrarwirtschaft waren Zuwachsraten zu verzeichnen.



### Coaching von Milchproduzenten

Nicht zuletzt durch einen grossen Preisdruck, welcher im Jahr 2009 die Schweizer Milchproduzenten stark belastet, wird nach allen Optimierungsmöglichkeiten in der Milchviehhaltung, -fütterung und Milchqualität gesucht. Das Team der Milchwirtschaftlichen Beratung Plantahof-Strickhof steht Milchproduktions- und Verarbeitungsbetrieben mit Rat und Tat zur Seite - stets bestrebt, den wertvollen Rohstoff Milch in seiner Qualität zu verbessern.

Mit Optimierungen in den Bereichen Tierkomfort, Tiergesundheit, Futterration und Produktivität befassen sich unsere Experten der Tierhaltung. Rund 20 Milchproduktionsbetriebe profitieren derzeit vom Angebot des Strickhofs, sich längerfristig fachlich begleiten zu lassen, um wirtschaftlich nachhaltig mit dem Einkommenszweig Milch einen Schritt weiter zu kommen.

### Dienstleistungen

Kanton Zürich	2005	2006	2007	2008	2009
<b>Bioberatung</b>					
Biobetriebe	381	368	355	348	351
Umstellbetriebe	17	4	7	5	4
Umstellberatungen	7	4	4	4	5
Gesuche für Beiträge	14	4	4	4	4

### Düngung

Nmin Proben in Hackfrüchten	207*	137*	101*	42*	44*
-----------------------------	------	------	------	-----	-----

\* untersucht im Labor für Boden- und Umweltanalytik der Firma Schweizer AG, Thun

### Pflanzenschutz

Feuerbrand (betroffene Gemeinden)	33	19	103	106	67
Maiswurzelbohrer (Fallenfänge)	0	0	0	0	0
Sharka-Virus (Anzahl Fälle)	0	0	2	0	5
Ambrosia (betroffene Gemeinden)	60	121	56	28	13
Phytophthora ramorum (Anzahl Fälle)	0	1	1	3	1



## Spezialkulturen im Kanton Zürich

### Rebbau 2009

Rebsorte	ha	Wägungen	kg	hl	g/m <sup>2</sup>	°Oe
Blauburgunder	335.24	4'902	2'553'072	19'148	762	
- davon AOC	328.43	4'795	2'502'280	18'767		98.7
- davon Landweine	6.81	107	50'792	381		95.2
Riesling-Silvaner	129.96	2'490	1'277'210	9'579	983	
- davon AOC	127.05	2'416	1'244'174	9'331		80.1
- davon Landweine	2.91	74	33'036	248		76.4
Räuschling	17.68	318	161'364	1'210	913	80.6
Chardonnay	12.51	217	105'007	788	839	91.8
Pinot Gris	11.46	157	72'572	544	633	98.5
Regent	10.91	142	67'082	503	615	90.0
Sauvignon Blanc	9.46	116	57'202	429	605	92.3
Gewürztraminer	6.75	91	42'366	318	628	95.6
Gamaret	6.41	106	47'196	354	736	92.3
Garanoir	5.78	105	48'954	367	846	89.0
Übrige Sorten	67.59	973	428'370	3'213	-	-
Kanton Zürich	613.76	9'617	4'860'395	36'453	792	-

	2005	2006	2007	2008	2009
<b>Obstbau</b>					
Niederstammkulturen (Hektaren)	259	258	256	251	252
Mostäpfel (Tonnen)	1'280	3'720	4'380	4'940	3'600
Mostbirnen (Tonnen)	700	770	2'280	270	1'530
Süssmost gepresst (in 1'000 Liter)*	994	1'440	1'700	1'710	1'550
Süssmost pasteurisiert (in 1'000 Liter)*	721	1'190	1'305	1'210	1'270

### Gemüsebau (Anbauflächen in Hektaren)

Saisongemüse	1'982	1'940	2'010	2'179	2'150
Lagergemüse	195	210	181	130	220
Einschneidekabis	20	19	20	14	12
Konservengemüse	530	502	511	580	510
Mehrjährige Gemüsekulturen	31	41	43	46	58
Hochglas- und Hochplastikflächen	38	37	38	38	40

### Ertrag gut, Qualität weit über den Erwartungen

Das Weinjahr 2009 war gekennzeichnet durch viel Wärme, viel Sonne, und immer gerade zur rechten Zeit gab es Regen. Zusammen mit einem wahren Bilderbuch-Herbst resultierten die zweithöchsten Mostgewichte seit Beginn der amtlichen Messungen.

2009 war ein ausgesprochen frohwüchsiges Jahr, das Rebleuten und Winzern bei der Stock- und Bodenpflege einiges abverlangte. Auch der hohe Krankheitsdruck, bedingt durch die günstige Witterung, erforderte den ganzen Einsatz in den Reben. Gegen Mitte September begann die Lese beim Riesling-Silvaner, die Hauptlese des Blauburgunders folgte in der ersten Oktoberdekade.

Der Blauburgunder erreichte im Durchschnitt des Kantons 98.7°Oe und liegt damit weit über dem Mittel der vergangenen - hervorragenden - Dekade. Der Riesling-Silvaner schloss ab mit sehr hohen 80.1°Oe, der Räuschling, die rare Zürcher Spezialität, mit ebenso aussergewöhnlichen 80.6°Oe.

Der Zürcher Jahrgang 2009 liegt mit knapp 4.9 Mio. kg (oder 792 Gramm pro m<sup>2</sup> Rebfläche) leicht über (+4%) dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Die Zürcher Rebfläche beträgt 2009 praktisch unverändert 613.76 Hektaren.





### Unser Praxisfenster

Mit den Besucherstunden messen wir die Nachfrage und die Attraktivität unseres Ausbildungs- und Versuchsbetriebes. Der Betrieb wird in der Ausbildung eingesetzt; die höheren Lehrgänge nutzen ihn für die Praxisversuche. Mit dem Ausbildungs- und Versuchsbetrieb ist der Strickhof am Puls der Praxis. Der Betrieb steht der Öffentlichkeit zur Verfügung.

#### Ausbildungs- und Versuchsbetrieb Strickhof

	2007	2008	2009
<b>Besucherstunden</b>	33'559	37'817	41'866

#### Areal (Fläche ha)

	2007	2008	2009
<b>Landwirtschaftliche Nutzfläche</b>	100.00	100.00	100.00
Offenes Ackerland	42.15	45.00	43.70
Wiesen und Weiden	47.70	44.85	46.15
Obstanlage	4.65	4.65	4.65
Rebberg	4.20	4.20	4.20
Garten	1.30	1.30	1.30
Wald	11.50	11.30	11.50

#### Milchviehhaltung (Anzahl Tiere)

	2007	2008	2009
Braunvieh	21	18	21
Fleckvieh	21	20	20
Holstein	17	20	22
Jungtiere	16	24	13
Geborene Kälber (lebend)	63	59	58

#### Viehverkauf (Anzahl Tiere)

	2007	2008	2009
Kühe (inkl. Schlachtung)	11	18	11
Kälber	21	54	41

#### Milchleistung (pro Kuh und Jahr)

	2007	2008	2009
Braunvieh	8'401	9'392	9'066
Fleckvieh	9'142	9'539	9'631
Holstein	10'332	10'732	9'855

#### Mastviehhaltung Muni

	2007	2008	2009
Schlachtreife Tiere	96	94	92
Mastendgewicht (kg)	531	524	536
Zunahme pro Tier und Tag (g)	1'244	1'232	1'228

#### Mutterkuhhaltung (Anzahl Tiere)

	2007	2008	2009
Kühe	42	40	43
Rinder	23	15	20
Muni	4	2	1
Kälber	28	41	36





	2007	2008	2009
<b>Schweinehaltung</b>			
Geschlachtete Mastschweine	420	280	425
Muttersauenbestand	95	85	90
Geborene Ferkel (lebend)	1'773	2'389	2'857
Ferkel pro Sau und Jahr	23.30	24.90	26.5
Würfe pro Sau und Jahr	2.20	2.20	2.4
<b>Geflügelhaltung (Freilandhaltung)</b>			
Eier total	199'515	219'270	224'206
Eier pro Huhn und Jahr	292	269	304
<b>Garten (Umsatz CHF)</b>			
	207'614	227'940	230'577
<b>Obst (Ertrag kg/l)</b>			
Tafeläpfel	74351	91904	109'240
Tafelbirnen	6614	2410	9'413
Zwetschgen	4155	3352	2'513
Kirschen	1483	811	1'314
Mostobst	10250	17220	11'050
Holunder	140	124	146
Apfelsaft	30000	37400	41'300

Ackerbau (Erträge in kg/a)	2008		2009	
	Lindau	Wülflingen	Lindau	Wülflingen
Winterweizen	63	77	72	74
Sommerweizen	0	0	0	0
Wintergerste	70	0	76	0
Wintertriticale	50	0	72	0
Kartoffeln	460	0	472	0
Zuckerrüben	750	0	980	0
Raps	0	37	0	41
Silomais	190	160	218	189
Ackerbohnen	30	0	44	0
Eiweisserbsen	0	0	32	0
Sonnenblumen	0	0	0	29

## Obstbau

Im Obstbau baut der Strickhof ein breites Sortiment an Kern- und Steinobst an. Viele Praxisversuche werden mit verschiedenen Partnern und mit unseren Lernenden in diesem Betriebszweig angelegt. Etwa 4/5 des geernteten Obstes wird direkt an interne und externe Kunden geliefert. Zirka 30'000 Liter Apfelsaft werden in unseren Kaminen im Jahr getrunken. Dieses Jahr durften wir die Goldmedaille im Schweizer Qualitätswettbewerb für Süssmost entgegennehmen.

Apfelsaft ist fabelhaft!

Esse jeden Tag einen Apfel!





### Der Jahrgang 2009

Es stimmt, was überall in den Zeitungen zu lesen war: Die trockene, warme Zeit in der Reifephase tat der Qualität der meisten Trauben gut, die Oechsle waren hoch. Dies lässt kräftige Rotweine und aromatische Weissweine erwarten.

Selbst die frühreifende Rebsorte Solaris zeichnete sich durch Trauben mit wenig Fäulnis aus, die Trauben blieben durch Ertragsreduzierung im Frühjahr lockerbeerig und wurden sehr schmackhaft. Es konnte sogar eine kleine Parzelle Spätlese geerntet werden.

Bei der Sorte Riesling-Silvaner gab es leichte Einbussen durch einen gross angelegten Botrytis-Versuch, der gemeinsam mit der AC Wädenswil durchgeführt worden war.

Durch die Trockenheit gab es beim Garanoir einen Reife-Stop, deswegen mussten viele unreife Trauben bei der Lese heraus selektioniert werden, das galt auch bei bestimmtem Klonen der Sorte Pinot-Noir. Im Wülflinger Weinkeller liegen nun Jungweine von bester Qualität, die mit Freude und Spannung erwartet werden.

Rebbetrieb Strickhof				
		2007	2008	2009
<b>Blauburgunder</b>	Aren	242.5	242.5	242.5
	Hektoliter	74.8	115	80.7
	Oe	89	90	98
	l/m2	0.308	0.474	0.332
<b>Riesling-Silvaner</b>	Aren	96	96	96
	Hektoliter	32.8	35	35.85
	Oe	80	78	78
	l/m2	0.342	0.364	0.374
<b>Gewürztraminer</b>	Aren	15.5	15.5	15.5
	Hektoliter	2.5	5	4
	Oe	97	100	104
	l/m2	0.161	0.323	0.258
<b>Garanoir</b>	Aren	14	14	14
	Hektoliter	9	7	4.9
	Oe	78	78	90
	l/m2	0.643	0.500	0.350
<b>Regent</b>	Aren	13.7	13.7	13.7
	Hektoliter	6.8	9	8
	Oe	81	91	96
	l/m2	0.496	0.657	0.583
<b>Dornfelder</b>	Aren	13.5	13.5	13.5
	Hektoliter	6	6	9
	Oe	74	80	84
	l/m2	0.444	0.444	0.666
<b>Solaris</b>	Aren	33	33	33
	Hektoliter	8	9	5.5
	Oe	74	95	110
	l/m2	0.242	0.273	0.166
<b>Piroso</b>	Aren		4	4
	Hektoliter		0.25	0.13
	Oe		84	84
	l/m2		0.625	0.325





### Statistik Facility Management

	2008		2009	
	Lindau	Wülflingen	Lindau	Wülflingen
<b>Kurse und Tagungen</b> (Kurstage)	848	1'151	976	1'301
<b>Besichtigungen, Besuchergruppen</b>	24	15	26	6
<b>Abschlüsse, Besuchstage, Feiern</b>	16	14	17	15
<b>Internatsbelegung Lernende</b> (Tage)	32'072	6'012	36'533	7'413
<b>Internatsbelegung Gäste</b> (Tage)	1'191	862	391	787
<b>feste Vermietungen</b> (Tage)	8'800	4'015	8'800	4'015
<b>Verpflegung</b> (Mahlzeiten)	69'926	38'435 (ohne FaGe)	68'839	41'270 (ohne FaGe)
<b>FaGe</b> (Mahlzeiten)		3'500		3'500

### Top Dienstleistungen

Der Steigerung der Internatsbelegung liegt folgendes zu Grunde: Am Standort in Wülflingen wurde infolge grosser Nachfrage zusätzlich Raum geschaffen. Das Internat konnte um 10 Plätze erweitert werden.

Am Standort in Lindau ist die Auslastung über die Wintermonate seit Jahren mit 100 % ausgewiesen. Die angestiegene Auslastung wurde über die Sommermonate erreicht.





### Bildung und Beratung

Dank einer erneuten Zunahme der Lernenden um über 10% und der bisher grössten Anzahl geführten Klassen konnte der entsprechende Aufwandüberschuss im Bereich der Bildung um rund 9% auf CHF 6,97 Mio. für 2009 reduziert werden.

### Infrastruktur, Unterhalt, Dienstleistungen

Für den Betrieb und den Unterhalt der Infrastruktur sowie die Dienstleistungen des Facility Management erhöhte sich der Aufwandüberschuss gegenüber dem Vorjahr um 6% auf CHF 9,194 Mio..

### Ausbildungs- und Versuchsbetrieb

Im Ausbildungs- und Versuchsbetrieb wird für das Rechnungsjahr ein Aufwandüberschuss von insgesamt CHF 1,644 Mio. ausgewiesen.

Insgesamt führte die erweiterte Leistungserbringung in den Bereichen Bildung und Beratung zu einer Erhöhung des Aufwandüberschusses im Rechnungsergebnis um rund 8% auf CHF 17,8 Mio.

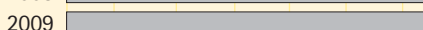
### Rechnung 2009

Beträge in 1'000 sFr.

0 2'000 4'000 6'000 8'000 10'000 12'000 14'000 16'000 18'000 20'000 22'000 24'000 26'000 28'000

#### Bildung und Beratung

##### Aufwand

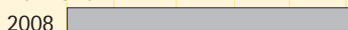


##### Ertrag



#### Infrastruktur, Unterhalt, Dienstleistungen

##### Aufwand

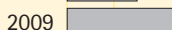


##### Ertrag



#### Ausbildungs- und Versuchsbetrieb

##### Aufwand

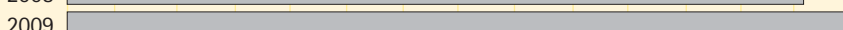


##### Ertrag



#### Total

##### Aufwand



##### Ertrag





### Geschäftsleitung

Ueli Voegeli	Direktor
Lea Fuchs	Facility Management
Claude Gerwig	Höhere Berufsbildung & Berufliche Weiterbildung
Roland Grunder	Aufsicht Betriebliche Bildung
Urs Lerch	Naturwissenschaftliche Berufsmaturitätsschule & Sport
Hanspeter Renfer	Ausbildungs- & Versuchsbetrieb
Andreas Rüschi	Fachstellen & Dienstleistungen (ab 01.06.09)
Elisabeth Scholl	Bäuerinnen & Gesundheit
René Strasser	Grundbildung Landwirtschaft & Tierberufe (ab 01.06.09)
Michael Wyss	Administration

### Führung

Im Rahmen von zwei Klausurtagungen, 19 Geschäftsleitungssitzungen und wöchentlichen bilateralen Rapporten mit der Direktion koordiniert und steuert das zehnköpfige Leitungsteam die vielfältigen Aufgaben des Strickhofs, sichert deren Qualität und bearbeitet zukunftsgerichtete Projekte.

### Kommission für landwirtschaftliche Berufsbildung KLB

Max Binder, Illnau-Effretikon	Präsident, Nationalrat, Meisterlandwirt
Roman Auer, Wetzikon	Meisterlandwirt
Ruth Brändli, Wädenswil	Bäuerin
Erwin Büsser, Niederwil SG	Dipl. Techniker HF Agrarwirtschaft
Verena Gick, Winterthur	Stadträtin Winterthur, Juristin
Beat Gygi, Wetzikon	Wirtschaftsredaktor NZZ
Hanspeter Haug, Weiningen	Kantonsrat, Meisterlandwirt
Martin Hübscher, Bertschikon	Präsident Berufsbildungskommission ZBV, Agronom FH
Sabine Kocher-Radtke, Wald	Bäuerin
Ueli Morf, Kloten	Meisterlandwirt
Martin Ott, Rheinau	Meisterlandwirt
Hansheinrich Rast, Zürich	Präsident Strickhof-Verein
Margreth Rinderknecht, Wallisellen	Präsidentin Zürcher Landfrauen-Vereinigung, Bäuerin
Christian Roth, Hallau	Meisterlandwirt
Patrick Rüegg, Luzern	Eidg. dipl. Reitlehrer
Erich Stutz, Wintethur	Rektor Berufsbildungsschule Winterthur
Barbara Wintsch-Hüssy, Gossau	Bäuerin
Hansruedi Zeller, Thalheim a. d. Thur	Meisterlandwirt

### Personalausschuss

Erik Meier	Vorsitz
Urs Büttiker	Vertretung Ausbildungs- & Versuchsbetrieb
Barbara Flick	Vertretung Administration
Stefan Gretler	Vertretung Facility Management
Ruedi Grunder	Vertretung Lehrpersonen
Corinne Maurer	Vertretung Lehrpersonen





# Strickhof-Leitbild

## **Unsere Vision**

Der Strickhof ist das praxisorientierte Kompetenzzentrum für landwirtschaftliche Aus- und Weiterbildung sowie Dienstleistungen und Information. Wir setzen uns für eine produzierende und unternehmerische Landwirtschaft ein. Wir verbinden Landwirtschaft mit intakter Umwelt, mit dem Umgang mit Lebensmitteln, mit Gesundheit und mit Genuss.

## **Unser Tätigkeitsgebiet**

Der Strickhof ist die auf Unternehmertum ausgerichtete Berufsfachschule des Kantons Zürich in den miteinander vernetzten Bereichen Landwirtschaft, Ernährung, Natur und Gesundheit. Wir bearbeiten Themenbereiche rund um die Landwirtschaft mit dem Blick auf Praxistauglichkeit. Wir haben im Rahmen der Strickhof-Strategie unternehmerischen Freiraum. Ideen werden gemeinsam zu marktfähigen Dienstleistungen und Produkten entwickelt.

## **Unsere Tradition**

Wir sind eine Schule mit Tradition; seit jeher sind wir offen gegenüber Neuem und Veränderungen im Inland sowie im Ausland – und das seit 1853. Wir legen Wert auf Selbstständigkeit, Wirtschaftlichkeit und Menschlichkeit. Über die Aus- und Weiterbildung mehren wir das Selbstbewusstsein des Berufsstandes und tragen landwirtschaftliches Wissen und bäuerliche Werte in andere Berufe und in die Gesellschaft hinein.

## **Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über hohe Fachkompetenz und über hohe Sozialkompetenz. Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren uns für die Sache und identifizieren uns mit der Landwirtschaft und den Bauernfamilien. Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen unser Wissen und unsere Werte hinaus.

## **Nutzen für unsere Kunden**

Wir unterstützen die Bauernfamilien, damit sie die Herausforderungen der Zukunft mit unternehmerischer Denkhaltung bewältigen können. Wir erzeugen Dienstleistungen und Produkte von hoher Qualität. Wir sind ein Bindeglied zwischen den Bauernfamilien und der nicht-landwirtschaftlichen Bevölkerung.



#### **Nutzen für unsere Kapitalgeber**

Die durch uns ausgebildeten Berufsleute handeln im Sinne des öffentlichen Auftrages: unternehmerisch, ökologisch, sozial. Wir sind die neutrale Anlaufstelle für landwirtschaftliche Fragen der Zürcherinnen und Zürcher. Der Strickhof fördert das Verständnis für die Landwirtschaft und die Natur.

#### **Nutzen für unsere Partner**

Wir bauen unsere landwirtschaftliche Fachkompetenz in Zusammenarbeit mit Partnerunternehmen stetig aus und geben unser Wissen weiter. Auf uns kann man sich verlassen. Wir begeben uns nicht in einseitige Abhängigkeiten. Wir engagieren uns in landwirtschaftlichen Organisationen.

#### **Verhältnis zu den Mitbewerbern**

Wir leben gleichzeitig Kooperation und Konkurrenz. Wir sind offen und fair im Umgang.

#### **Unsere Entwicklungsrichtung**

Wir bauen unsere landwirtschaftliche Kernkompetenz weiter aus. Im urbanen Lebensraum verbinden wir Landwirtschaft mit Lebensmittelsicherheit, Gesundheit und Genuss. Wir richten uns national und international aus: kurzfristig im Wissens-Transfer, mittelfristig auch im Absatz unserer Produkte und Dienstleistungen. Wir pflegen eine aktive Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und der Forschung.



**Mitarbeitende****Stand Dezember 2009**

**A** Hans Jürg Abbühl, Latifa Abdallah, Felix Arnold, **B** Charlotte Baumgartner, Karin Beeler, Antonia Behr, Hans Peter Berger, Stephan Berger, Claudia Berli, Patrik Birrer, Rebecca Blassnig, Karin Blattner, Walter Blum, Michael Bölsterli, Roger Bolt, Markus Bopp, Regula Brandenberger, Marie-Agnes Bräuning, Benjamin Bühler, Renate Bürgin, Andreas Buri, Niklaus Bürli, Urs Büttiker, **C** Katrin Carrel, **D** Maria Da Costa Pinto, Ruth Daepf, Carlos De Almeida, Nicola Derungs, Rosemarie Dreyer, **E** Bettina Ehrbar, Andreas Etter, **F** Esther Fehr, Georg Feichtinger, Ivo Fellmann, Barbara Flick, Franziska Föhn, Denise Frei, Elisabeth-Adelheid Frei, Marianne Frei, Susanne Frei, Ernst Friedli, Leonie Früh, Lea Fuchs, **G** René Gämperle, Susanne Ganz, Samuel Gerber, Klaus Gersbach, Claude Gerwig, Barbara Gilgen, Gülperi Gökdoğan, Sabina Graf, Stefan Gretler, Doris Grunder, Roland Grunder, Rudolf Grunder, Doris Gujer, **H** Regula Hauenstein, Alexandra Hebeisen, Hansjörg Heimann, Werner Hengartner, Josef Hess, Charlotte Hetata, Markus Hochstrasser, Hans Höhener, Rosa Hug, Kerstin Hüppin, **J** Josefa Jäger, Christoph Jenni, Ursula Jenni, **K** Wilfried Kägi, Liselotte Keller, Ulrich Keller, Johann Kling, Susanne Kobel, Walter Koch, Anita Kohler, Bettina Koller, Guido Koller, Gabriella Kuster, **L** Urs Lerch, Dimitri Leutold, Brigitte Luder, Kathrin Lütolf, **M** Michael Maier, Heidi Mattes, Corinne Maurer, Janine Maurer, Monika Maurer, Gerd Mayer, Erik Meier, Katharina Meier, Marianne Meier, Fredi Mettler, Sylvia Minder, Susanne Moos, Daniel Müller, Rebecca Müller, **O** Benno Ottiger, **Q** Ottilia Quenzer, **R** Lukas Rediger, Cornelia Renfer, Hanspeter Renfer, Urs Rhyner, Sabine Rinderknecht, Samuel Ritter, Laura Rochat, Roger Rüegg, Andreas Rüschi, **S** Roger Sauter, Manfred Schären, Johann Schär, Johanna Schaufelberger, Jürg Schenkel, Rudolf Schlumpf, Erich Schmid, Hans Schneebeli, Mirjam Schneider, Elisabeth Scholl, Katharina Schudel, Lukas Schulthess, Sylvia Schwarz, Elisabeth Siegerist, Elisabeth Sigg, Ursula Simmen, Jayanthira Sivasapathy, Marlis Sollberger, Bettina Springer, Corinne Stamm, Fanja Stäubli, Sandra Steiner, René Strasser, Monika Streule, Konrad Suter, **T** Christoph Thalmann, Heinrich Treichler, **V** Ueli Voegeli, Annelies Von Ow, **W** Henri Waldvogel, Verena Walker, Severin Wegmann, Oliver Wegmüller, Andreas Wirth, Martina Witte, Martin Wüthrich, Michael Wyss, **Z** Fatlume Zekiri

**Lehrbeauftragte****Stand Dezember 2009**

**A** Stefan Achermann, **B** Thomas Bachmann, Edith Baumgartner, Lukas Baur, Markus Beck, Olivia Bellew, Esther Bertolla, Beat Bill, Franziska Bill, Daniela Birrer, Klaus Böhler, Sabine Bosshard Gerber, Martin Brugger, Benjamin Bühler, **D** Ruth Daepf, Ueli Dolder, **E** Kirsten Annelies Edelkraut Kunz, Josef Elsener, Walter Erb, **F** Thomas Frei, **G** Armin Gantner, Sandrine Gibeaux Sperl, Christina Gilby, Beat Gügler, Andreas Guyer, Flavia Guyer, **H** Eva Haldimann, Pauline Heerenga, Leonore Herzog, Marlys Hirt, Sandra Hofmann, Martin Hübscher, Katharina Huter, **I** Martin Imhof, Patrick Inglin, **J** Susanna Jenny, Fritz Jseli, Markus Jutzeler, Jürg Kägi, **K** Andrin Kappenberger, Katrin Kehrl, Hans-Peter Kiefer, Adrian Krebs, Lukas Kuhn, Ulrich Küpfer, Karl Kupper, **L** Mirjam Landert, Esther Lange, Sabine Lehner Bänninger, Daniel Leibitz, Daniela Lingg, Beat Looser, Ursula Lüthi, **M** Christoph Mächler, Evelin Matzinger, Susanne Meyer, Ulrich Michel, Peter Mock, Konrad Morf, Barbara Mosimann, Norbert Mössmer, Susanne Mouret, Christoph Müller, Peter Musil, **N** Anita Niederer, **O** Unn Olesen, Daniela Ott, **P** Gabriel Popow, **R** Ingo Rieger, Margreth Rinderknecht, Natalie Rohrer, **S** Judith Schalcher, Paul Schellenberg, Dieter Scheuermeier, Andreas Schmidt, Alfred Schneider, Silvia Schneider, Reto Schnider, Vincent Segessemann, Christian Steinmann, Lotti Steinmann, Hanspeter Stocker, Alfred Strasser, **T** Hansjakob Tobler, **V** Andrea Villabruna, Elisabeth Vollenweider, Jürg Vollenweider, Thomas Vollenweider, Patricia Volpez Stern, **W** Katharina Weber, Margot Wegmann, Urs Wegmann, Urs Wernli, Stefanie Wick Widmer, Annina Widmer, Heidi Wolf, **Z** Thomas Zemp, Heinz Zimmermann, Christian Zollinger, Anne-Françoise Zuber

**Lehrmeisterfamilien Landwirt/in, Kanton Zürich****Stand Dezember 2009**

**A** Erich Alt, Ossingen; Andreas Amacher, Bäretswil; Daniel Ammann, Zürich; Stefan Anliker, Schlatt; **B** Ernst Bachmann, Flaach; Thomas Bachmann, Fehraltorf; Ruedi Bachofen, Aathal-Seegräben; Arthur Bachofner, Berg a. Irchel; Fritz Baumann, Hirzel; René Baumann, Ebertswil; Felix Berger, Maur; Betriebsgemeinschaft Bosshard Jucker, Hittnau; Fritz Bill, Hirzel; Marc Binder, Illnau; Patrik Birrer, Winterthur; Paul Bliggenstorfer, Fällanden; Alfred Blum, Samstagern; Ernst Brandenberger, Buch a. Irchel; Fabian Brandenberger, Dietikon; Daniel Brändli, Wädenswil; Vital Brodbeck, Bäretswil; Hans Brönnimann, Rätterschen; Kurt Brunner, Wernetshausen; Urs Bucher, Regensberg; Walter Bühler, Oetwil; **D** Hans Dändliker, Hombrechtikon; Urs Denzler, Truttikon; Susanne Dohrmann, Winterthur; Ueli u. Lisa Dolder-Rätz, Meilen; **E** Jürg Erb, Volken; Rolf Erb, Winterthur; **F** Werner Fankhauser, Wädenswil; Hanspeter Farner, Oberstammheim; Daniel Fehlmann, Aesch b.





Neftenbach; Urs Felder, Knonau; Heinz Fink, Welsikon; Bruno Fischer, Mönchaltorf; Willy Flach, Pfungen; Armon Fliri, Unterengstringen; Urs Flückiger, Ebertswil; Martin Frehner, Rifferswil; Arthur Frei, Unterstammheim; Christoph Frei, Aesch b. Neftenbach; Hans Frei, Watt; Thomas Frei, Ellikon a. d. Thur; Hanspeter Frey, Lindau; Andreas Frischknecht, Tann; Rudolf Fürst, Mönchaltorf; Franz Fuster, Turbenthal; **G** Gottfried Gachnang, Horgenberg; Josef Gisler, Oetwil a. See; Thomas Göggel, Kappel am Albis; Peter Gossweiler, Dübendorf; Josef Greber, Adliswil; Guggisberg Willi, Aesch b. Neftenbach; Kaspar Günthardt, Dällikon; Christian Gut, Uitikon Waldegg; Erwin Gut, Buch a. Irchel; **H** Martin Haab, Mettmenstetten; Alfred Haggenmacher, Meilen; Peter Haug, Weiningen; Heini Hauser, Wädenswil; Ueli Hauser, Bäretswil; Urs Hauser, Ottikon; Heer u. Ringger Betriebsgemeinschaft, Kappel a. Albis; Samuel Herrmann, Altikon; Simon Herzog, Gundetswil; Albert Hess, Wald; Hansheinrich Heusser, Seegräben; Walter Höhn, Wädenswil; Jakob Holderegger, Dorf; Felix Hotz, Elsau; Ernst Huber, Dinhard; Ernst Huber, Aesch b. Neftenbach; Willi Hubmann, Altikon; Martin Hübscher, Bertschikon; Daniel Hug, Wetzikon; Ueli Hug, Wil; Peter Hungerbühler, Brütten; I Godi Illi, Birchwil; J Bernhard Jordi, Affoltern a. Albis; Thomas Jucker, Weisslingen; Peter Junker, Mettmenstetten; **K** Andreas Kägi, Winterberg; Jürg Kägi, Gutenswil; Alfred Keller, Mettmenstetten; Christian Keller, Maur; Erich Keller, Dietikon; Hans Kindlimann, Wald; Ernst u. Sabine Kocher, Wald; Balz Kronauer, Wädenswil; Josef Küchler, Zürich; Ueli Kuhn, Effretikon; Ernst Kunz, Hombrechtikon; Heinz Kunz, Mönchaltorf; Hansueli Kupper, Elgg; Andreas Kurtz, Steg im Tösstal; **L** Konrad Langhart, Oberstammheim; René Leu, Embrach; Fredy Leuthold, Hirzel; Paul Leuthold, Maschwanden; Michael Lienhard, Embrach; **M** Andreas Maag, Zwidlen; Heinz Mathis, Watt; Christian Mathys, Forch; Bruno Maurer, Opfikon; Robert Maurer, Hittnau; Rolf Maurer, Egg; Felix Meier, Mettmenstetten; Peter Meier, Maur; Stefan Meier, Egg b. Zürich; Ernst Meyer, Andelfingen; Ueli Michel, Wangen; Ueli Morf, Kloten; Markus Moser, Winterthur; Hansueli Müller, Uetikon a. See; Karl Müller, Schlatt; Thomas Müller, Greifensee; Ueli Müller, Steinmaur; **N** Heinrich Nägeli, Mettmenstetten; Peter Nussbaum, Zürich; Walter Nüssli, Agasul; **O** Urs Ogg, Watt; Andreas Ott, Seegräben; Martin Ott, Rheinau; Urs Ott, Trüllikon; **P** Andreas Peter, Schlatt; Werner Peter, Dinhard; Gody Pfister, Wädenswil; Markus Plüss, Dättlikon; Thomas Prinoth, Uster; **R** Hanspeter Renfer, Lindau; Markus Reutimann, Unterstammheim; Thomas Rindlisbacher, Hombrechtikon; Peter u. Rita Rüegg, Agasul; Herbert Rüttimann, Langnau a. Albis; **S** Fritz Salzmann, Esslingen; Thomas Schär, Truttikon; Werner Schärer, Hinteregg; Alex Scheiwiller, Wetzikon; Heinz Schibli, Otelfingen; Walter Schneller, Rudolfingen; Samuel Spahn, Dietikon; Bruno Spiess, Rüti; Peter Spühler, Wasterkingen; Hans Jürgen Stalder, Herrliberg; Hansjürg Stalder, Uitikon Waldegg; Ulrich Stalder, Andelfingen; Hans Staub, Wädenswil; Knut Steinbrück, Stallikon; Adrian Stocker, Wädenswil; Beat Stübi, Mettmenstetten; **T** Lars Tiefenbacher, Adetswil; **V** Stephan Vetsch, Kilchberg; Robert Vollenweider, Illnau; **W** Fredi Wäfler, Gossau; Erich Walder, Buch a. Irchel; Adrian Weber, Mettmenstetten; Urs Wegmann, Hünikon; Adrian Weidmann, Steinmaur; Markus Willi, Zürich; Heinrich Wintsch, Gossau; Klaus Wyss, Hittnau; **Z** Hansruedi Zeller, Thalheim; René Zimmermann, Pfäffikon; Fritz Zuber, Ossingen; Marcel Züllig, Mönchaltorf

#### Lehrmeisterfamilien Landwirt/in, Kanton Schaffhausen

Stand Dezember 2009

**A** Daniel Angst, Buch; **B** Jakob Brüttsch, Schaffhausen; **E** Bernhard Egli, Schaffhausen; Hannes Ehrat, Lohn; **F** Albert Fehr, Altdorf; Peter Fischer, Schleithem; **H** Urs Heimgartner, Siblingen; Karl Hug, Buch; **L** Hermann Lutke Schipholt, Siblingen; **M** Bernhard Müller, Loeningen; Christian Müller, Thayngen; **O** Martin Ochsner, Stein am Rhein; **R** Christian Roth, Hallau; **S** Hansueli Scheck, Schaffhausen; Bernhard Schlatter, Beringen; Adrian Schüpbach, Neuhausen; **T** Alex Thalmann, Neuhausen; **U** Urs Ulrich, Dörflingen; **V** Ruedi Vögele, Neunkirch; **W** Erich Werner, Merishausen; Urs Winzeler, Barzheim

#### Lehrmeisterfamilien Hofmitarbeiter/in

Stand Dezember 2009

**A** Hugo Amhof, Haemikon LU; **B** Fritz Baumann, Hirzel; Daniel Brändli, Wädenswil; Ruedi Burren, Bülach; **C** Barbara Camenzind, Grub AR; **E** Matthias Eglin, Rothenfluh BL; **F** Thomas Frei, Uesslingen TG; **G** Toni Gass, Oltingen BL; Josef Gisler, Oetwil; Heinrich Gugolz, Zürich; **H** Willi Hubmann, Altikon; **J** Martin Järmann, Wädenswil; **K** Daniel Kläsi, Allmendingen b. Bern BE; Ernst Kunz, Hombrechtikon; **L** Christoph Lehner, Tübach SG; Guido Lenz, Uesslingen TG; Rolf Lutz, Andwil TG; **M** Guido Meier, Hüttwilen TG; Albert Müller, Morgarten ZG; **N** Angelica Nischelwitzer, Riedt-Erlen; Roland Nussbaum, Densbüren AG; **S** Adrian Schärer, Wädenswil; Heikki Sirén, Bubikon; Bruno Spiess, Rüti; Armin Stalder, Grosswangen LU; Hans Steiger, Nussbaumen TG; Fritz Stüssi, Bubikon; Housi Suter, Uster; **T** Alex Thalmann, Neuhausen SH; **V** Felix Von Ow, Büsingen SH; **W** Jörg Wenzinger, Holderbank SO; Andreas Wolfer, Weinfeld TG; **Z** Rolf Ziegler, Schönholzerswilen TG



#### Lehrbetriebe Pferdefachfrau/Pferdefachmann mit eidgenössischem Berufsattest

Stand Dezember 2009

**A** Marie Ackermann, Reitschule St. Georg, Chur GR; Yvonne Angliker, Pferdesportstall Sigg, Buchs; **B** Katja Bächtold, Oberweningen; Guido Balsiger, Reit- u. Pensionsstall, Bülach; Hansueli Balsiger, Reitzentrum Dietikon, Dietikon; Peter Bleiker, Reitsport AG, Gais AR; Christophe Borioli, Gestüt Homberg, Bubikon; Andrea Bösch, Reit- u. Ausbildungsstall Schochenmühle, Zug ZG; Willy Bosshart, Reitsportanlage Brunegg GmbH, Brunegg AG; Esther Brotz, Westernreitstall Neufuhr, Uster; **E** Andrea Egli, Natural Horse Training, Uster; Gallus Erni, Reitschule Eschenhof, Wil SG; **F** Derek Frank, Scuderia alle Gerre, Losone TI; **G** Conradin Gabriel, Reitanstalt Kolbenhof, Zürich; Fabian Gachnang, Stall Gehrmoos, Rüslikon; Markus Graf, Dressur- u. Ausbildungsstall Mainau, Dielsdorf; **H** Madeleine u. Markus Häberlin, LT Farm Performance Horses, Müllheim TG; Karin Hanselmann, Gestüt Wichenstein, Oberriet SG; Andrea Heim, Stall Ahorn, St. Josefen-Abtwil SG; Markus Heim, Reit- u. Ausbildungsstall Buechenwald, Gossau SG; Martin Heller, Islandpferde Ausbildungs- u. Therapie-Zentrum, Mühlau AG; Julie Hossmann, Hossmann Stallungen AG, Champfèr GR; **I** Silvia Iklé, Dressur-Ausbildungsstall Silvia Iklé GmbH, Niederhasli; Barla-Catrina Isenbügel, Svissholar, Greifensee; **J** Annemarie Järmann, Hofer AG Reitstall Kroll, Eggenwil AG; Marcel Jenzer, Pferdehof Untere Alp, D-Stühlingen; Nicole Josuran, Josuran AG, Horn TG; **K** Beatrice Klumpp, Stall Einhorn, Sihlbrugg ZG; Malaika Korrodi, Reitstall-Korrodi, Schönenberg; Mirjam Krasensky Frei, Reit- u. Ausbildungsstall Wydenbuck, Henggart; **L** Bruno Lüscher, Pferdezentrum Rossweid, Schneisingen AG; **M** Frank Maewis, Reitschule u. Pensionsstall George Seibold, Neerach; Werner Meier, Grubhof, Lustdorf TG; Franziska u. Stefan Meierhans, Reitstall Wissrüti, Uster; Sonja Monsch-Lattmann, Stall Diana, Zürich; **P** Soraya Planzer, Reiterhof Wegscheid, Rothenburg LU; Harry Post, Altstätten SG; **R** Susanne Ritz, Stall Oeltrotte, Wollerau SZ; Stephanie Roth, Sun Hill Ranch, Flawil SG; Martin Rusterholz, Islandpferde Gestüt Niederfeld, Hombrechtikon; Niklaus Rutschi, Alberswil LU; **S** Sandra Scherrer, Reithof Neckertal, Brunnadern SG; Bernhard Scheu, Dressuranlage Arnegg, Arnegg SG; Hans Schibli, Ryterland, Henau SG; Ulrich Schmitz, Team Schmitz, Balterswil TG; Alexandra Schnider, Reitsportzentrum Weierhof, Wängi TG; Rita Seeholzer, Niederhasli; Daniela Senn-Probst, Reitschule Bleichmatthof, Gansingen AG; Jürg Soder, Pferdesportzentrum, Möhlin AG; Dominique Sprunger, Reit- u. Handelsstall Paul Freimüller, Humlikon; Sascha Stauffer, Reitsportzentrum Thurfeld, Sulgen TG; Christian Steinmann, Stall Steinmann GmbH, Oberhasli; Rudolf Stüssi, Reitzentrum Sihlbrugg AG, Sihlbrugg ZG; Sonja Stutz, Pension u. Ausbildungsstall, Aristau AG; Karin Suter-Weber, Renn- u. Pensionsstall Suter GmbH, Steinmaur; **V** Barbara Von Grebel, Sport- u. Ausbildungsstall BVG, Grüningen; **W** Miroslav Weiss, Stall Beliar, Urdorf; Hans Widmer, Reitsportanlage Neugut, Rickenbach b. Winterthur; Roland Würscher, Reitstall Schlattihof, Bülach; **Z** Myrta Zbinden, Reitbahngenossenschaft ORG, Dielsdorf

#### Lehrbetriebe Pferdepfleger/in, Bereiter/in, Rennreiter/in

Stand Dezember 2009

**A** Yvonne Angliker, Pferdesportstall Sigg, Buchs; **B** Guido Balsiger, Reit- u. Pensionsstall, Bülach; Peter Bleiker, Reitsport AG, Gais AR; Carmen Bocskai, Rennstall Charisma GmbH, Misery FR; Jörg Bodenmüller, Reit- u. Pensionsstall, Aesch b. Neftenbach; Willy Bosshart, Reitsportanlage Brunegg GmbH, Brunegg AG; **E** Gallus Erni, Reitschule Eschenhof, Wil SG; **G** Conradin Gabriel, Reitanstalt Kolbenhof, Zürich; Markus Graf, Dressur- u. Ausbildungsstall Mainau, Dielsdorf; **H** Ernst Häfeli, Reitstall Grie, Klingnau AG; Andrea Heim, Stall Ahorn, St. Josefen-Abtwil SG; **J** Annemarie Järmann, Hofer AG, Reitstall Kroll, Eggenwil AG; Nicole Josuran, Josuran AG, Horn TG; Roland Jud, Pensions- u. Ausbildungsstall Jud, Kleindöttingen AG; **K** Heinz Koella, Reitstall Waldhof AG, Winkel b. Bülach; **L** Bruno Lüscher, Pferdezentrum Rossweid, Schneisingen AG; **M** Franziska u. Stefan Meierhans, Reitstall Wissrüti, Uster; Sonja Monsch-Lattmann, Stall Diana, Zürich; **S** Andreas Schärer, Rennbahnstallungen, Dielsdorf; Werner Scheidegger, Reitstall Ägerisee, Oberägeri ZG; Bernhard Scheu, Dressuranlage Arnegg, Arnegg SG; Hans Schibli, Ryterland, Henau SG; Ulrich Schmitz, Team Schmitz, Balterswil TG; Rita Seeholzer, Niederhasli; Dominique Sprunger, Reit- u. Handelsstall Paul Freimüller, Humlikon; Hans Staub, Bäretswil; Sascha Stauffer, Reitsportzentrum Thurfeld, Sulgen TG; Rudolf Stüssi, Reitzentrum Sihlbrugg AG, Sihlbrugg ZG; Ivan Susmelj, Reiterzentrum am Rotsee, Ebikon LU; Karin Suter-Weber, Renn- u. Pensionsstall. Suter GmbH, Steinmaur; **W** Roland Würscher, Reitstall Schlattihof, Bülach; **Z** Myrta Zbinden, Reitbahngenossenschaft ORG, Dielsdorf

**Lehrbetriebe Pferdewart/in mit eidgenössischem Berufsattest****Stand Dezember 2009**

**A** Felix u. Gabi Affrini-Coduri, Mettmenstetten; **B** Nicole Bachmann, Reitstall Baregg, Cham ZG; Brigitte Bisig, LC Ranch, Euthal SZ; Monika Bomatter, Wikinger Ranch, Werd-Rottenschwil AG; Gabriela Bösch, Reitzentrum Letzi, Zug ZG; Judith Brogli; Horsefarm SC GmbH, Effingen AG; Christoph Brotz, Westernreitstall Neufuhr, Uster; Ernst Brüttsch, Reitzentrum Brüttsch, Schlatt TG; Christa Bugmann, Reitbetrieb für Heilpädagogisches Reiten, Döttingen AG; **C** Barbara u. Hildegard Camenzind, Reithof in der Rüti, Grub AR; **D** Catherine Ducret, Sysingur Pferdehof, Bottenwil AG; **E** Hanni Etter, Landschule Hemberg, Hemberg SG; **G** Renate u. Peter Good, Gödahof, Chur GR; Annemarie Gretener-Villiger, Reitstall Baregg, Cham ZG; **H** Andrea Heim, Stall Ahorn, St. Josefen-Abtwil SG; Brigitta Huber, Sulzbach; Heinz Hunziker, Schlossrued AG; **J** Margrit Jenzer, Islandpferdehof Pfisterberg, Uster; **K** Jaqueline Kater, Ponyhof Schwarzenberg, Gontenschwil AG; Isabelle Knobel, Stall Knobel, Reichenburg SZ; Andrea König, Hivet AG Martin Hilti, Schaan FL; Mirjam Krasensky Frei, Reit- u. Ausbildungsstall Wydenbuck, Henggart; **L** Ursula Lieberherr, Reit- u. Pensionsstall Stockberg Johanneum, Neu St. Johann SG; **M** Beda Meier, Lenzburg AG; Karin Müller-Wettstein, Lindenhof, Balterswil-Bassersdorf; **N** Angelica Nischelwitzer, Riedt TG; R Natalie Rohrer, Reitzentrum Twirrenhof, Eschenbach SG; **S** Caroline Schaub, Reitschule Waldhof GmbH, Winkel b. Bülach; Dieter Schib, Tschopperthof, Zeiningen AG; Andrea Schmidt, Riit-Muus, Bassersdorf; Rita Seeholzer, Niederhasli; Marlies Senn, Senn-Hof, Zollikerberg; Erika Senn-Thöny, Spirit of the West, Landquart GR; Carmen Spinas, Reit- u. Pensionsstall, Davos-Frauenkirch GR; Nicole Steininger, Achmühle-Stiftung, Tübach SG; Alexander Susmelj, Suwe Pferdesport, Kaiseraugst AG; **T** Juri Tanay, Reitschule St. Georg, Chur GR; **Z** Fabienne Zimmermann, Ponyhof Schwarzenberg, Gontenschwil AG

**Lehrbetriebe Tierpfleger/in****Stand Dezember 2009**

**H** Helena Frey-Stiftung für Tierschutz, Rümlang; Hunde- und Katzenpflege Stephani, Frauenfeld TG; Hundepflege Tiny, Bülach; Hundesalon Alex, Lachen SZ; Hundesalon Bello, Zürich; Hundesalon Dany, St. Gallen SG; Hundesalon Esprit, Kreuzlingen TG; Hundesalon Happyparadise, Frauenfeld TG; Hundesalon Happyparadise, Zürich; Hundesalon Toxi, Affoltern am Albis; Hundesalon Toxi, Horgen; Hunde-Studio Astor, Zürich; **P** Papageienhof, Dicken SG; Papageienzucht Toth, Bischofszell TG; Pensiun da chans, Ramosch GR; Pferdeklänik, Departement für klinische Veterinärmedizin, Bern BE; Plättli-Zoo AG, Frauenfeld TG; Pro Canis Katzen-Hundesalon, Lenzburg AG; **S** Stiftung Erlebnis-zoo Rheintal, Eichberg SG; **T** Tierferienheim Gredig, Au ZH; Tierheim Buchbrunnen, SH Tierschutz, Schaffhausen SH; Tierheim Gerenau Stiftung für Tierschutz, Wädenswil; Tierheim Monteverde GmbH, Unterkulm AG; Tierheim Sitterhöfli, Engelburg SG; Tierheim Strubeli, Hegnau; Tierheim Strubeli, Volketswil; Tierheim und Tierhotel Arche, Chur GR; Tierheim zum Frohsinn, Altnau TG; Tierheim-Hundesalon, Hohentannen TG; Tierheimpraxis u. Tierheim Dr. Martin, Herisau AR; Tierpension zum Frohheim, Altnau TG; Tierschutzhaus Lichtenstein, FL-Schaan; Tierschutzverein Winterthur + Umgebung, Ricketwil; Tierservice Heer, Fischenthal; Tierwaisenhaus (Tierambulanz-Verein), Winkel; Tribis Heimetli, Ferientierheim, Bubikon; **U** Universität Zürich, Institut für Laborkunde, Zürich; **W** Walter Zoo AG Gossau, Gossau SG; **Z** Zoo Zürich AG, Zürich; Zürcher Tierschutz, Zürich

**Lehrbetriebe NBMS lehrbegleitend****Stand Dezember 2009**

**A** ACW Forschungszentrum Wädenswil, Wädenswil; **B** Bischofszell Nahrungsmittel AG, Bischofszell TG; **D** Urs Denzler, Landwirtschaftlicher Betrieb, Truttikon; Susanne Dohrmann, Biologisch-dynamischer Landbau Hard, Winterthur; **F** Forbat Forstbetriebsgemeinschaft Aadorf-Täniken, Aadorf TG; **G** Gadiant AG Gartenbau, Urdorf; Gärtnerei Nidelbad, Rüslikon; Gemeinde Thayngen, Forstverwaltung, Thayngen SH; Grün Stadt Zürich, Zürich; Gubler Gartenbau, Wiesendangen; Willi Guggisberg, Landwirtschaftlicher Betrieb, Aesch b. Neftenbach; **H** Markus Häberlin, LT Farm Performance Horses, Müllheim TG; Robert Huwiler Gartendesign, Hittnau; **J** Metzgerei Jucker AG, Kollbrunn; **M** Mosimann Gartenbau, Dübendorf; **R** Ryffel das Blumen- und Gartenhaus, Uster; **S** Schaufelberger Staudenkulturen, Tann; Schlör AG, Menziken AG; Strickhof, Lindau; **U** Uni Bern, Pferdeklänik, Bern BE; Unilever Schweiz GmbH, Thayngen SH; **Z** Zingg AG, Domat/Ems GR; Zingg Gartengestaltung AG, Domat/Ems GR



Strickhof  
CH-8315 Lindau  
Tel. +41 (0)52 354 98 11  
Fax +41 (0)52 354 98 33  
info@strickhof.ch  
www.strickhof.ch

Strickhof  
CH-8408 Winterthur-Wülflingen  
Tel. +41 (0)52 224 28 28  
Fax +41 (0)52 224 28 29  
info@strickhof.ch  
www.strickhof.ch

E-Mail der Mitarbeitenden:  
vorname.name@bd.zh.ch

Eine Abteilung des Amtes für  
Landschaft und Natur (ALN)  
in der Baudirektion Kanton Zürich

Redaktion:  
Doris Gujer, Strickhof  
Brigitt Hunziker Kempf, Berg-Dägerlen  
Christoph Jenni, Strickhof

Gestaltung:  
Doris Gujer, Strickhof  
FORUM-schaltegger, Frauenfeld

Bilder:  
Urs Jaudas, Winterthur  
Strickhof

Druck:  
DE Druck AG, Effretikon

